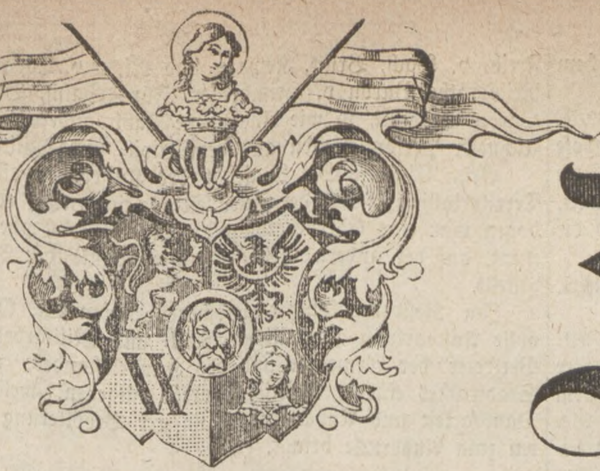
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 31. Juli 1857. № 351.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 118¼. Schles. Bank-Verein 95. Commandit-Antheile 112½. Köln-Minden 153¼. Alte Freiburger 126½. Neue Freiburger 122. Oberschlesische Litt. A. 148. Oberschlesische Litt. B. 137. Oberschlesische Litt. C. 138. Wilhelmsbahn 61½. Rheinische Aktien 98. Darmstädter 111. Dessauer Bank-Aktien 82¼. Oesterr. Credit-Aktien 117¾. Oesterr. National-Anleihe 83¼. Wien 2 Monate 96¾. Ludwigshafen-Bexbach 150½. Darmstädter Zettelbank 94¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 161½. Oppeln-Tarnowitzer 88½. — Einiges fest, Geld knapp.

Berlin, 30. Juli. Roggen fest, spätere Termine matter. Juli 47¾, Juli-August 47½, August-September 47¾, September-Oktober 49½. — Spiritus matter. Loco 30½, Juli 30¼, Juli-August 30¼, August-September 30¼, September-Oktober 29½, Oktober-November 28¼. — Rüböl unverändert. Juli 15, September-Oktober 14½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. Juli. Der Kaiser hat die letzte Nacht in Chalons geschlafen und wird heute in Paris eintreffen.

„Patrie" meldet: Der Marineminister hat einen Befehl nach Brest gesendet, das dort erwartete Geschwader auf das Freundlichste zu empfangen.

Triest, 28. Juli. Heute fand die Besichtigung der Wasserleitung statt, hierauf Dejeuner auf einem Lloyd-Dampfer. Der preußische Minister v. d. Heydt giebt die Eindrücke der Ueberraschung und Bewunderung kund, welche das Institut der Lloyd-Gesellschaft in ihm erregte. Der sächsische Minister v. Behr bespricht die großen Arbeiten Oesterreichs für deutsches Interesse und erklärt dieselben als deutsche Thaten. Minister Baron Bach dankt und spricht über Oesterreichs und Deutschlands Zusammenwirken ohne fernere kleinliche Eifersucht. Tiefer Eindruck. (Ostd. Post.)

Triest, 29. Juli. Der Gouverneur Frhr. v. Mertens wurde auf telegraphischem Wege von Brüssel aus beauftragt, im Namen des hohen Brautpaares dem Marine-Mariana-Fonds 3000 und den triester Stadtarmen 2000 Lire zukommen zu lassen.

Bombay, 1. Juli. General Barnard erwartet noch immer Verstärkung, um operiren zu können. Die bengalische Armee existirt nicht mehr. Die Verbindung mit der Oberprovinz ist fast ganz unterbrochen, es herrscht dort überall Meuterei. Auch das Nizamgebiet befindet sich im Aufstande. Der frühere König von Oude und seine Minister sind im Fort William verhaftet, weil derselbe eines Verschwörungsversuchs beschuldiget wurde. (S. die tel. Nachr. in Nr. 350 d. Ztg.)

Breslau, 30. Juli. [Zur Situation] Die Disraelische Interpellation in Betreff der indischen Vorgänge hat, so viel die darüber bis jetzt zugänglichen Nachrichten Auskunft geben, nicht den erwarteten Eindruck und am wenigsten das von Disraeli gewünschte Resultat gehabt.

Nicht sein Antrag, sondern das Amendement Russells hat Annahme gefunden. Der Unterschied beider Anträge liegt darin, daß Disraeli außer einem Mißtrauensvotum gegen die jetzige Verwaltung zugleich eine Reform derselben in Aussicht stellt; Russell die Regierung unterstützen will.

Daß für den Augenblick dem englischen Parlament nur diese Haltung als patriotisch erscheinen kann, begreift sich; denn es handelt sich vor allen Dingen um den Besitz Indiens; sollte aber dieser gesichert werden, so wird die Frage, wie die künftige Verwaltung Indiens einzurichten sein soll, nicht zu umgehen sein.

Es ist aber schwer zu sagen, was geschehen solle, wenn das jetzige System der Ausbeutung zu Gunsten einer Privat-Gesellschaft abgeschafft würde, weil die Folgen einer Colonial-Verwaltung, vermöge des ungeheueren Einflusses der Patronage, welche dem englischen Kabinet in die Hände fallen würde, sich so Schrecken erregend darstellen, daß schon Fox mit seiner India-Bill, trotz ihres liberalen Charakters und der einleuchtenden Prinzipien, auf welcher sie beruhte, mit ihrem Urheber stürzte und der Regierung des jüngeren Pitt die Wege bahnte.

Nächst der indischen Frage tritt augenblicklich nur noch die Frage wegen der Wahlen in der Moldau in den Vordergrund. Wie ein pariser Correspondent des „Nord" meldet, hätte sich die französische Regierung bereits mit den Gesandtschaften Rußlands, Preußens und Sardiniens über einen Protest verständigt, welchen Herr v. Thouvenel gegen die Wahlen vom 19. d. M. dem Großvezir vorlegen soll, zugleich mit der Forderung ihrer Annullirung und — falls Herr Vogorides auf eigne Faust gehandelt habe — mit der Forderung seiner Absetzung.

Indeß glaubt die „Independance" nicht, daß die Sache bereits so weit gereift sei; man will vielmehr noch den umständlichen Bericht des Herrn von Thouvenel abwarten, welcher, den aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten zu Folge, sich immer noch vergebens damit abquält, von dem Divan eine Erklärung auf die Beschwerde der vier Gesandten zu erhalten, welcher Reschid Pascha durch Berufung auf die Meinung Lord Redcliffe's und des Herrn v. Prokesch ausweicht. Diese aber erklären, daß die gegen Vogorides vorgebrachten Beschwerden noch nicht so substantiirt sind, um eine Intervention des suzeränen Hofes zu veranlassen.

Die über Wien angelangten Nachrichten aus Triest schildern die Festlichkeit der Eröffnung der triester Bahn, welche für den Welthandel eine neue Epoche eröffnet, indem sie zugleich den Namen Bruck's der Nachwelt überweist.

Preußen.

± **Berlin,** 29. Juli. Der Kaiser von Rußland hat uns gestern verlassen. Die russischen Schiffe, auf welchen er die Reise nach Petersburg angetreten hat, lagen in Swinemünde, und fuhr der Zar deshalb mit einem preußischen Schiffe von Stettin bis dorthin. Später, wenn die Eisenbahn von Stettin weiter nördlich nach Swinemünde und Greifswald geführt sein wird, dann werden Reisende wohl immer erst in Swinemünde sich einschiffen. Auch die Kaiserin-Mutter wird von Stettin den Weg bis Swinemünde auf einem preußischen Schiffe, und zwar auf dem Postdampfer „Adler" machen. Die Kaiserin hat in Berlin und Potsdam sehr große Einkäufe machen lassen, unter denen sich kostbare Geschenke für ihr Gefolge befinden.

Die Zoll-Konferenz hat nicht so schnell zum Ziele ihrer Arbeiten gelangen können, wie man anzunehmen berechtigt war. Die jüngst eingegangenen Instruktionen sollen noch weitere Berathungen nothwendig gemacht haben, die aber heute durch einen Ausfall der Sitzung wiederum eine Verzögerung erhalten haben. So viel steht jedoch jedenfalls fest, daß die Konferenz ihrem sehr nahen Schlusse entgegengeht. Sie hat ihre Besprechungen über die Zuckerfrage hinaus nicht ausgedehnt, und was in den Zeitungen von anderen Gegenständen gesprochen wird, welche vor das Forum der Konferenz gezogen werden sollen, kann als irrig bezeichnet werden. Nicht einmal sind irgend welche Anträge gestellt worden, den Kreis der Berathungen auch auf andere Fragen auszudehnen.

Der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh ist nach Westfalen gereist, um seine Familie, welche sich daselbst auf seinem Landsitze während des Sommers aufhält, zu besuchen. Hiermit wird derselbe zugleich einige Inspektionsreisen verbinden. Am 14. August trifft er wieder hier ein. Während seiner Abwesenheit werden ihm sämmtliche Sachen von Wichtigkeit aus seiner Verwaltung täglich nachgesendet.

Dem Vernehmen nach hat der evangelische Oberkirchenrath den Professor Lehnerdt als Nachfolger des General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Möller, designirt. Wie man hört, liegt Sr. Maj. dem Könige jetzt diese Sache vor.

Se. Maj. der König hat den Befehl ertheilt, daß der Bau eines Domes in unserer Stadt, welcher durch die Ereignisse des Jahres 1848 eine Unterbrechung erfahren hat, wieder aufgenommen werden soll. Es schweben jetzt Verhandlungen über die Feststellung der nöthig werdenden Kosten, sowie wegen eines definitiven Bauplanes.

P. C. Am 1. Juli d. J. ist die Verlegung des Stationsortes der 6. Kompagnie des 2. Bataillons (Torgau) 32. Landwehr-Regiments von Jessen nach Torgau, und die anderweite Abgrenzung der Bezirke dieser und der 7. Kompagnie genannten Regiments zur Ausführung gebracht worden.

— Durch Cirkularverfügung an sämmtliche königl. Regierungen vom 16. Juli d. J. hat der Hr. Minister des Innern in dem durch die Cirkular-Verfügungen vom 29. Mai 1824 (Annalen S. 481), 20. Februar 1825 (Annalen S. 168) und 5. November 1843 (Ministerial-Blatt S. 285) vorgeschriebenen Verfahren hinsichtlich der Versetzungen von Gendarmen dahin eine Aenderung eintretreten lassen, daß fortan die königl. Regierungen befugt sein sollen, die Versetzung von Gendarmen innerhalb des betreffenden Regierungs-Bezirks im Einverständniß mit dem Brigadier der betreffenden Gendarmerie-Brigade selbstständig zu verfügen. Die königl. Regierungen sind von der bisher erforderlich gewesenen Einholung der Ministerial-Genehmigung zu derartigen Versetzungen von Gendarmen entbunden und ermächtigt worden, solche Versetzungen, wenn der betreffende Brigadier sich damit einverstanden erklärt hat, von jetzt ab selbstständig zu veranlassen. In allen anderen Fällen, insbesondere wenn es sich um die Versetzung eines Gendarmen aus einem Regierungsbezirk in einen anderen handelt, ist jedoch nach wie vor die Ministerial-Genehmigung dazu einzuholen. Auch sind die königl. Regierungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß zur möglichsten Ersparung von Versetzungskosten, hinsichtlich deren Anweisung und Zahlung übrigens in dem bisherigen Verfahren eine Aenderung nicht eintritt, die Versetzung von Gensdarmen selbstredend auf die Fälle beschränkt bleiben muß, wo solche durch besondere Umstände und Verhältnisse geboten wird.

— Auf die Einladung zur Theilnahme an der hiesigen Versammlung evangelischer Christen hat der Erzbischof von Canterbury in einem eigenhändigen Schreiben geantwortet, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Mit großer Freude hat mich die freundliche Einladung Ihres Comite's zur berliner Konferenz erfüllt. Es steht nicht in meiner Macht, von diesem verbindenden Anerbieten Gebrauch zu machen, da meine Amtspflichten mir beim besten Willen nicht gestatten, dieses Land zu verlassen. Meine Gebete werden die Versammlung bei allem ihrem Thun begleiten, da ich die Zuversicht habe, daß sie ein evangelisches Gepräge tragen und mit der Ehre Gottes auch Frieden unter den Menschen befördern wird. Ich habe die Ehre u. s. w. (gez.) J. B. Cantuar." (Zeit.)

Stettin, 28. Juli. [Anstalten zur Abreise der Kaiserin-Mutter von Rußland.] Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland soll nach neueren Nachrichten Ihre Abreise von Potsdam bis zum nächsten Sonnabend verschoben haben. (Die Abreise des Kaisers ist im gestr. Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung" schon gemeldet.) An diesem Tage wird, wie bis jetzt bestimmt ist, Ihre Majestät mit dem Mittagszuge von Berlin hier eintreffen, um sich um 1 Uhr am Bord des Postdampfschiffes „Preußischer Adler", das um diese Zeit nach Kronstadt expedirt wird, nach Swinemünde begeben. (Stett. Z.)

Magdeburg, 28. Juli. [Erweiterung der Stadt.] Se. Majestät der König hat, laut Angabe der „Magdeb. Ztg.", genehmigt, daß eine aus den obersten Civil- und Militär-Behörden und dem Ober-Bürgermeister der Stadt gebildete Commission zu dem Zwecke zusammentrete, um, wie es jetzt zu gleicher Zeit in Stettin geschieht, über eine Erweiterung der Stadt Magdeburg nach der Seite von Buckau hin Vorschläge auszuarbeiten.

Aachen, 27. Juli. [Erdstöße.] Die „Aach. Ztg." meldet: Heute Mittag etwa 10 Minuten vor und 25 Minuten nach 12 Uhr wurden hier zwei Erdstöße verspürt, von denen der letztere der stärkste war und besonders in den oberen Stockwerken sich sehr fühlbar machte. Die Stöße schienen in den verschiedenen Theilen der Stadt nicht gleich stark gewesen und in der Richtung von Südost nach Nordwest gegangen zu sein; an einigen Stellen bemerkte man eine Bewegung der Möbel und Zittern der Mauern, mit starkem rollenden Geräusche verbunden. Die Stöße waren vertikal; eine Abweichung des Barometers wurde nicht beobachtet.

Koblenz, 27. Juli. Die hiesige Zeitung enthält folgende telegraphische Depesche: „Der Prinz und die Prinzessin von Preußen vernehmen so eben mit innigem Bedauern das Unglück der vom Brande heimgesuchten Moselstädte, und senden eine Gabe von 500 Thalern zur Vertheilung daselbst. Baden, 26. Juli 1857.

Der Hofmarschall: Pückler."

Deutschland.

Hannover, 23. Juli. [Die Koalition deutscher Papierfabrikanten], welche hier wie an andern Orten die Stimme der gesammten Presse gegen sich hatte, hat nun auch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen und eine für unsere Landes-Papierfabriken höchst unangenehme Maßregel herbeigeführt, die indeß, allseitig nachgeahmt, jene Fabrikanten zu einem bescheidenern Maß ihrer Forderungen zurückführen dürfte. In der nächsten Zeit schon wird nämlich von den öffentlichen Behörden, auf ausdrückliche Veranlassung der Regierung, von den Papierfabrikanten des Landes, welche sich der Koalition angeschlossen, kein Papier mehr entnommen werden. Diese Fabriken sind die von J. Winter in Altkloster, G. F. v. Gülich bei Hameln, Georg Drewser in Lonsendorf, A. Kuferstein in Ilfeld und Prinsen in Brüggen. In dem halbamtlichen Artikel des hiesigen offiziösen Blattes wird das Benehmen jener Fabrikanten ungesetzlich genannt, da nach § 17 unserer Gewerbeordnung Vereinbarungen der Gewerbtreibenden über die Preise, zu welchen sie ihre Waaren feilhalten wollen, ausdrücklich als nichtig bezeichnet sind. Zugleich wird ihnen ein wenig der Kopf gewaschen, indem ausgesprochen wird, daß „man" geglaubt habe, die benannten Fabrikanten würden ihre industrielle und staatsbürgerliche Ehre zu hoch schätzen, um zu solchen nicht zu Recht bestehenden Maßnahmen sich herbeizulassen, und zu einer Züchtigung derselben aufgefordert, „indem sämmtliche Kunden, soweit sie es nur irgend könnten, dem Beispiel der Behörden folgend, ihnen die Kundschaft aufsagen müßten". „Denn", heißt es, „es läßt sich nicht erwarten, daß diese Fabrikanten, da sie einmal den Weg des Unrechts betreten, dieses öffentlich eingestehen, und ohne äußern Zwang von der Vereinigung zurücktreten werden." (Allg. Z.)

Von der Jahde, 27. Juli. Trotz der Thätigkeit, welche die preußische Marineverwaltung nach öffentlichen Mittheilungen gegenwärtig in der Ostsee entwickelt, werden die Interessen des Jahdehafens keineswegs vernachlässigt, wie schon die große Zahl (über 800) der dort beschäftigten Arbeiter beweist. Auch sollen im nächsten Herbste schon die Hausplätze zur Hafenstadt zum Verkaufe gelangen. Die Außenwerke der Festung würden ebenfalls wohl schon bestimmt sein, wenn nicht Preußen dieserhalb noch auf eine kleine Erweiterung der Grenzen rechnete, welche auch schon im Jahdevertrage in Aussicht genommen wurde. Die Nachricht, daß der Hafen nach der Landseite nur geringer Befestigung bedürfe, da die Umgegend durch Oeffnen einer Schleuse leicht unter Wasser gesetzt werden könne, hat die Bewohner derselben einigermaßen alarmirt und Besorgnisse für den Fall eines Krieges hervorgerufen. Unbekannt mit der beabsichtigten Einrichtung, wissen wir nicht, ob die Befürchtungen begründet seien, bemerken indeß, daß die im eigentlichen Festungsrayon belegenen und unter oldenburgischer Hoheit befindlichen Ländereien binnen kurzer Zeit wohl sämmtlich von Preußen als Fiskaleigenthum erworben sein werden. Die im preußischen Gebiete bei der Abtretung (1854) ansässigen Bewohner werden vertragsmäßig noch fortwährend als im Preußischen wohnende oldenburgische Unterthanen angesehen und von der durch den Jahdevertrag erlangten Befugniß, ohne weiteres in den preußischen Unterthanenverband überzutreten, haben nur einige wenige Gebrauch gemacht, die durch ein besonderes Interesse hierzu Veranlassung hatten. (Wes. Z.)

Hamburg, 28. Juli. Der Angabe in unserem gestrigen Lokalbericht, daß das Gerücht von der Ankunft eines k. k. österreichischen Kriegsschiffes auf der Elbe ungegründet sei, können wir mit vollem Fug und Recht widersprechen. Denn wie wir aus unterrichteter Quelle vernehmen, wird nicht allein ein Kriegsschiff, sondern eine k. k. österreichische Flotille, bestehend aus 2 Fregatten und 2 Korvetten, welche viele Häfen der Nordsee anzulaufen gedenkt, auch in Curhaven erwartet. Es kann daher immer in Aussicht stehen, d. h. falls der Wasserstand des Elbstromes es gestatten sollte, daß eines oder mehrere dieser Schiffe die Elbe heraufkommen könnten, und für diesen Fall ist es sehr wohl denkbar, daß die kompetente Behörde Befehle und Instruktionen erhielte, Oesterreichs Flagge mit der gebührenden Salve zu begrüßen. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Wir lesen an der Spitze der „Pesth-Ofner Z." folgende amtliche Ankündigung: „Die bevorstehende Fortsetzung der allerhöchsten Rundreise Sr. k. k. apostolischen Majestät in Ungarn wird ohne Begleitung Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserin stattfinden. — In dem bereits zur öffentlichen Kenntniß gelangten Reiseprogramm tritt ferner die Aenderung ein: daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser in der Nacht vom 15. auf den 16. August von dem ersten Abschnitt der Reise in Wien zurückgekehrt sein wird, Allerhöchstderselbe die weitere Fortsetzung der Reise nach Preßburg u. s. w., nicht am 19., sondern am 23. August, antreten wird. In der für diesen letzten Abschnitt der allerhöchsten Reise im Programm kundgemachten Tageseintheilung tritt übrigens außer der Verlegung des Datums keine weitere Aenderung ein, daher auch die allerhöchste Reise anstatt am 1., am 5. September l. J. mit der Rückkehr nach Wien ihren Abschluß finden wird." (W. Z.)

Wien, 29. Juli. Se. k. k. Majestät ist gestern, den 28. d. M. Abends, von Triest nach Laxenburg zurückgekommen.

Adelsberg, 29. Juli, 1 Uhr 40 M. Nachmittags.

Der Lusttrain von Triest Nr. I. ist bei Ober-Leseze entgleist; 1½ Stunden Aufenthalt; sonst kein Unfall. Um 11 Uhr ward die Fahrt nach Adelsberg fortgesetzt.

Die feierliche Schlußsteinlegung im Bahnhofe zu Triest.

Die „Tr. Ztg." berichtet vom 27. d. M.: Die Häuser in den Straßen und Plätzen, über welche der Einzug Sr. Majestät des Kaisers in das Residenzpalais stattfinden sollte und zwar an der Via del Torrente, dem Kasernenplatz, der St. Antoniostraße, dem Corso, der Börsenstraße und am Theaterplatze wurden mit Draperien, Fahnen,

Blumengewinden zierlich geschmückt, und bald hatte Alles ein in hohem Grade festliches Gepräge.

Sämmtliche Schiffe im Hafen prangten im schönsten Flaggenschmucke. Ungeachtet der unzähligen Menschenmenge, welche nach dem Bahnhofe geeilt war, um dem feierlichen Akte der Schlußsteinlegung und dem Feste überhaupt, welches die Weihe einer neuen Zukunft für Triest bezeichnet, beizuwohnen, waren die Straßen mit vielen Personen gefüllt und die Fenster mit Damen besetzt.

Um 9½ Uhr ertönte ein Kanonenschuß, als Zeichen, daß der kaiserl. Zug an der Grenze unseres Küstenlandes angelangt.

Die auf den geschmackvoll verzierten und geräumigen, durch Zeltdächer gegen die Strahlen der Sonne geschützten Tribünen in dichter Menge versammelten Zuschauer sahen mit gespanntester Erwartung dem Herannahen des kaiserlichen Zuges entgegen. Endlich verkündeten Geschützsalven, daß sich derselbe von Nabresina her gegen die Stadt bewegte; um 10¼ Uhr fuhr er in den Bahnhof ein, begrüßt von den rauschenden Klängen der Volkshymne, dem Donner der Batterien des Hafens und der Forts, und tausendfachen Jubelrufen.

Die Lokomotive „Miramar", geführt von dem Betriebs-Direktor der südlichen Staatseisenbahn, Herrn Ministerialrath Ritter v. Schmid, war mit den Namenschiffren JJ. MM., dem Reichsadler mit dem Wappen der Stadt Triest geschmückt und mit Blumengewinden reich dekorirt; in der Mitte des Zuges befand sich der in glänzendem Goldschmucke prangende kaiserliche Waggon.

Bei dem Aussteigen aus dem Hofwagen wurde Se. Majestät der Kaiser von den versammelten Civil- und Militärbehörden, so wie den Repräsentanten der Gemeinde und des Handelsstandes ehrfurchtsvoll bewillkommt, und erwiderte die Anrede des Podesta, der den Dank der Bevölkerung für die kaiserliche Huld darbrachte, mit folgenden Worten:

„Mit lebhafter Befriedigung", sprach Se. Majestät, „lege ich den Schlußstein eines Werkes, das nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten nunmehr vollendet, und wie ich hoffe, mit Gottes Hilfe dazu bestimmt ist, die Wohlfahrt der Provinzen meines Reiches, und namentlich meiner getreuesten Stadt Triest zu vermehren, auf die ich den Segen des Allmächtigen herabrufe."

Hierauf verfügte Sich Se. Majestät sammt Gefolge unter Vortritt des hochw. Bischofes von Triest und des Clerus zur Schlußsteinlegung am Viadukte.

Die cylinderförmige kupferne Büchse, welche in die kästchenartige Vertiefung des Schlußsteines am Viadukt gelegt wurde, enthielt folgende Dokumente:

1. Die von Sr. Majestät, dem hochw. Hrn. Bischof, Sr. Excell. dem Hrn. Minister v. Toggenburg, Hrn. Ministerialrath Ritter v. Ghega und dem Ober-Ingenieur Hrn. Lahn unterfertigte Urkunde.

2. Einen Plan der Umgebung des Bahnhofes nach dem einstmaligen Bestande im Jahre 1850.

3. Einen Plan nach dem Bestande im Jahre 1857 mit den angedeuteten Projekte des künftigen Ausbaues.

4. Ein Exemplar des von dem Hrn. Minister zur Erinnerung an diese Festlichkeiten den Gästen gespendeten Albums mit malerischen Skizzen der wichtigsten und großartigsten Objekte.

5. Eine zur Erinnerung an diese Festlichkeit geprägte Denkmünze und endlich mehrere Geldmünzen.

Nach Beendigung dieser feierlichen Ceremonie, deren Schluß abermalige Geschützsalven verkündeten, sprudelten die mächtigen Wasserstrahlen aus den Springbrunnen der Wasserleitung von Nabresina hoch in die Luft — zur freudigsten Ueberraschung der versammelten Tausende, welche diese unschätzbare Wohlthat mit dankbarem Herzen segneten.

Nach der hierauf folgenden Einweihung der Lokomotive wurde das Tedeum angestimmt und der bischöfliche Segen ertheilt, worauf Se. Majestät sich durch die festlich geschmückten, von frohen Menschen, die den Monarchen stürmisch begrüßten, wogenden Straßen nach dem Residenzpalaste begab.

Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Ihre kk. Hoh. die Erzherz. Carl Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer, die Herren Minister Freih. v. Bach, Bruck, Kempen und Ritter v. Toggenburg, die Herren Reichsräthe Baron v. Heimberger, Fürst Salm, Baron Geringer und Baron Salvotti, so wie eine große Zahl anderer hoher und ausgezeichneter Persönlichkeiten aus dem Civil- und Militärstande.

Beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers in die Stadt bildete die Territorialmiliz längs der neuen Straße eine Hecke; rechts vom Triumphbogen war eine Ehrenkompagnie vom k. k. Erzherzog Rainer Regiment, auf der andern Seite eine Kompagnie der Territorialmiliz aufgestellt.

Im Residenzpalaste angekommen, nahm Se. Maj. die ehrfurchtsvolle Aufwartung sämmtlicher Civil- und Militärbehörden, so wie der Vertreter der Gemeinde und des Handelsstandes, und von Seite des Stadtrathes eine ehrerbietige Adresse entgegen, welche die Gefühle der Dankbarkeit und Anhänglichkeit unserer Bevölkerung in warmen Worten zum Ausdrucke bringt.

Italien.

Von der italienischen Grenze. Se. Heiligkeit der Papst ist am 22. d. M. in Ravenna angekommen und mit Jubel empfangen worden.

Die „Gazz. Piemontese" bringt im Hinblick auf die jüngst gemachte Mittheilung von der Entweichung mehrerer Galeerensträflinge, die sich zu einer Räuberbande zusammengerottet, jetzt eine Widerlegung der in einigen Blättern enthaltenen Angaben und Korrespondenzen aus Alba vom 18. d. M., in denen von fünf gräulichen, in der genannten Provinz im Verlauf der letzten Tage angeblich verübten Missethaten gesprochen wird. Aus den genauen amtlichen Berichten geht hervor, daß über zwei von diesen fünf Verbrechen mit großer Uebertreibung berichtet ward, drei aber gänzlich erfunden seien.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Vom Kirchenzwist in Moulins war es lange so still, daß man an eine systematische Unterdrückung aller weiteren Mittheilungen über denselben glauben mußte. Jetzt erfährt man, daß derselbe zum Nachtheil des Bischofts entschieden wurde. Es ist Herrn v. Dreux-Brézé auf seine Vorstellungen in Rom die Weisung geworden, er habe sich mit den von ihm abgesetzten Pfarrern zu versöhnen und sie in ihre Stellen wieder einzusetzen. Dies ist nun bereits geschehen. Die an einem Sonntag nach Moulins zurückgekehrten Geistlichen wurden am Eingange der Stadt von dem Präfekten, dem Maire und sämmtlichen Behörden unter einem ungeheuren Zudrange des Volks aufs Feierlichste empfangen. Der Abbé Martinet dankte darauf in seiner Kirche in einer glühenden Rede der Stadt für die ihm und seinem Kollegen in dieser Sache bewiesene eifrige Theilnahme. — Die Frage wegen des Groß-Almosenierates ist im Staatsrathe jetzt vollständig entschieden. Der Kardinal Morlot wird diesen Posten erhalten; unter ihm werden als Almoseniere des Heeres und der Flotte die Abbés Parabere und Coquereau stehen. Der Abbé Canino kommt vorläufig nicht in Betracht. Die „Patrie" bemerkte in Betreff des Erzbischofs von Paris, Msgr. Morlot, daß die Vereinigung beider Würden in einer Person durchaus kein neuer Vorgang sei, da auch Herr v. Talleyrand (Alexander) und der Fürst von Croy zugleich Erzbischöfe von Paris und Groß-Aloseniere gewesen seien. Uebrigens sei dieses Amt jetzt nur eine Ehrenstelle, die einen Prälaten dem Hofe zugeselle, ihm jedoch nicht, wie früher, ein offizielles Recht zu direktem Einschreiten in Kultus-, Kriegs- und Marine-Angelegenheiten verleihe. Wie die „Patrie" ferner meldet, sind bereits Weisungen zum Ausbau der Basilika von St. Denis ertheilt worden. Dieselbe soll genau so hergestellt werden, wie sie im dreizehnten Jahrhundert war; die Thürme sollen vollendet, der Boden des Schiffes vertieft und ein besonderes Grabgewölbe für die Herrscher der napoleonischen Dynastie gebaut werden.

Paris, 27. Juli. [Der König von Würtemberg erwartet.] Wie wir so eben erfahren, wird der König von Würtemberg am 30. d. M. hier eintreffen, um der kaiserlichen Familie einen Besuch abzustatten. Se. Majestät wird im Hotel du Louvre absteigen, bis zum 1. August in Paris bleiben und an diesem Tage nach dem Seebade Biarritz zu einer dreiwöchentlichen Badekur abreisen. Louis Napoleon will Plombières heute verlassen, sich nach Chalons zu Besichtigung der Lagerarbeiten begeben und am Mittwoch in Saint Cloud eintreffen.

[Ein boshafter Biograph und ein Zeitungsherr.] Von dem Biographen Jacquet, der sich M. de Mirecourt nennt, weil er in Mirecourt geboren wurde, ist schon früher hier und da die Rede gewesen. Dieser Schriftsteller schont die achtungswerthesten Persönlichkeiten kaum, aber sie lassen ihn krächzen, weil sie wissen, daß die Steine, die er nach ihnen wirft, nicht bis zu ihnen reichen. Anders Mirès, der ihm den Krieg auf Leben und Tod erklärt hat. Man kann das Geschäft, welches Jacquet, genannt Mirecout, ausbeutet, sehr widerlich und doch diese Empfindlichkeit des Geldsackes, genannt Mirès, sehr seltsam finden. Zweimal hat Mirès seinen Feind wegen Diffamation verurtheilen lassen, aber der läßt sich nicht abschrecken und hat in einer neuerlichen Nummer seines Wochenblattes die Antecedenzien des Mirès in sehr pikanter Weise geschildert. Dieser, außer sich vor Wuth, ließ nun im „Constitutionnel" und im „Pays" — diese Blätter gehören ihm — einen Schmerzensruf über die Unzulänglichkeit der Gesetze in Sachen der Diffamation ertönen und gab zu verstehen, daß ihm nichts Anderes übrig bleiben würde, als Jacquet, genannt Mirecourt, handgreiflich zu Leibe zu gehen. Und um die Regierung zu rühren, erinnerte er daran, daß er der Eigenthümer von zwei Journalen ist, welche die kaiserliche Politik vertheidigen. Die Geschichte hat allgemeine Heiterkeit erregt. Das „Journal des Débats" scheint mit Mirès ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen zu haben, denn fast gleichzeitig mit dem Klageschrei des Mirès erschien in seinen Spalten ein langer Artikel, worin mit deutlicher Anspielung auf Jacquet eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über Diffamation gewünscht ward.

[Aus Algerien.] Eine große Anzahl französischer Soldaten ist auf dem Feldzuge in Kabylien in Folge der ungeheuren Hitze und des Wassermangels wahnsinnig geworden.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Im Unterhause interpellirte Sir de Lacy Evans das Ministerium über die Zustände auf den jonischen Inseln, worauf der Kolonialminister Herr Labouchere erwiderte, er habe keinen offiziellen Bericht über die neuesten Vorgänge daselbst, aus Privatbriefen aber ersehe er, daß dort große Aufregung geherrscht habe, und eine sehr zügellose Sprache von den Einwohnern geführt worden sei; die Ursache davon scheine eine von Sir J. Pakington im britischen Unterhause überreichte Petition zu sein, in welcher Herr Montgomery Martin den Wunsch ausspreche, daß ein Mitglied für die jonischen Inseln Sitz und Stimme in diesem Hause erhalten möchte. Eine Frage Sir J. Pakington's, ob die Regierung, wie das Gerücht gehe, eine der ostindischen Post vorausgeeilte telegraphische Depesche über den Inhalt dieser mit nächstem zu erwartenden Post erhalten habe, wurde von Lord Palmerston verneint. Nachdem dann Sir F. Thesiger die von ihm eingebrachte Bill, welche für die Hauptstadt das Institut der großen (Anklage-) Jury abschaffen sollte, für diese Session zurückgezogen hatte, wurden die auf der Tagesordnung stehenden anderen Angelegenheiten, auf Antrag Lord Palmerston's, ausgesetzt, um der auf die ostindischen Ereignisse bezüglichen Motion des Herrn Disraeli den Vorzug einzuräumen. Dieser erhob sich nun und beantragte die Vorlegung einer muthmaßlich im oder um den Monat März 1856 von dem verstorbenen Oberbefehlshaber der britischen Armee in Ostindien, General Anson, an den General-Gouverneur gerichteten Depesche, so wie eines vom verstorbenen General-Lieutenant Sir Charles Napier entworfenen und dem verstorbenen Herzog von Wellington übergebenen Berichts über die Organisation der bengalischen Armee. Der Antragsteller klagte zunächst darüber, daß die Regierung dem Hause wichtige Depeschen zu lange vorenthalte. Dann ging er in Erörterungen über den wahrscheinlichen Grund des gegen-

---

⊙ **Breslau,** 30. Juli. [Das Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler] kam gestern zu seinem Schluß mit der Vorstellung des Benedix'schen Lustspiels: „Ein Lustspiel." Die entzückende Anmuth des Frl. Boßler (Franziska Hainwald), die feine Charakteristik des Herrn La Roche (Rath Brömser), der unwiderstehliche Humor des Herrn Fichtner (Professor Bergheim) und die frische Jovialität des Herrn Baumeister (Fichtenau) wirkten, bei rühmenswerther Unterstützung unserer einheimischen Mitglieder noch einmal trefflichst zusammen, um dem Publikum den Abschied von diesem vierblättrigen Kleeblatt der Kunst recht schwer zu machen, und wenn je ein Wunsch aus dem Herzen kam, so gilt dies von dem Rufe: Hier bleiben! welcher den zum Schluß gerufenen Gästen hundertfach entgegenscholl — leider ohne eine Antwort zu erhalten.

Das Gastspiel ist in der That zu Ende; wir wollen aber hoffen, daß die Frucht desselben nicht blos in einer Aufspeicherung allerdings reizender Bilder bestehen, sondern daß die Erinnerung daran auf unsere einheimischen Bühnen-Zustände nachhaltig einwirken werde.

Wir würden es für keine üble Folge halten, wenn das Gastspiel die Ansprüche unsers Publikums ein wenig gesteigert hätte; nicht in der Art, daß dasselbe nun die entsprechenden Partien von lauter La Roche's, Fichtner's u. s. w. gespielt verlangte, — ein so thörichtes Verlangen fällt Niemandem ein; aber was das Publikum zu fordern gelernt haben sollte, ist: Glätte und Rundung der Vorstellung, welche nicht das hervorragende Talent des einzelnen Darstellers, sondern den Fleiß und den guten Willen sämmtlicher Mitspielenden zur Voraussetzung hat.

Diese Rundung der Vorstellung ist für das Lustspiel und Konversationsstück geradezu unerläßlich, und kein noch so hervorragendes Talent des Einzelnen wird für deren Mangel entschädigen.

Freilich würde die Meisterschaft eines Fichtner und La Roche, die Frische Baumeisters und die Feinheit und Grazie des Frl. Boßler unter allen Umständen anziehend erscheinen; aber es muß jedem aufmerksamen Zuschauer klar geworden sein, daß so manche schwache Dichtung nur durch die fließende Darstellung, welche ihr den Schein des Lebens gab, zur angenehmen Wirkung kam; daß eine Menge schöner Nüancen nur durch das wechselseitige Eingehen des Einen auf das Spiel des Andern zur Geltung kommen konnten; daß dagegen der Eindruck einer Scene, durch das in Ton, Auftreten und Manier disharmonirende Einfallen eines oder des andern einheimischen Mitgliedes — ganz abgesehen von dessen sonstiger Befähigung — oft auf das Empfindlichste gestört wurde; und diese Wahrnehmung muß zu der Ueberzeugung geführt haben, daß der wahrhaft künstlerische Effekt nur in einem tüchtigen Ensemble besteht. Ein solches aber läßt sich am Ende doch erzwingen, weil man von jedem Darsteller zwar nicht die Virtuosität, wohl aber Fleiß und Gewissenhaftigkeit verlangen kann.

Man gefällt sich oft darin, über den Verfall des Schauspiels zu klagen; man hat Recht mit dieser Klage; Unrecht aber, wenn man diesen Verfall für unaufhaltbar ausgeben will. Unaufhaltbar würde er nur, wenn das Publikum sich nicht mit Ernst und Strenge dagegen stemmt.

Welche Anziehungskraft aber ein gutes Schauspiel besitzt, das haben uns die vorjährigen und diesjährigen Ensemble-Gastspiele der k. k. Hofburg-Schauspieler bewiesen; eine Erfahrung, welche gleichfalls nicht verloren gehen wird.

Nicht die Wissenschaft, aber das deutsche Theater müßte umkehren und in der Wiederherstellung eines guten Schauspiels seine gesundeste Basis suchen.

Professor Anderssen auf dem Schachturnier zu Manchester.

Bei Gelegenheit der Kunstausstellung zu Manchester haben die englischen Schachfreunde für gut befunden, ein neues Schachturnier anzuberaumen und hiezu die hervorragendsten Kapacitäten des Kontinents eingeladen. Am meisten lag ihnen daran, den größten lebenden Meister, dessen Name nur neben Philidor und Delabourdonnais genannt werden darf, Herrn Anderssen, Professor am Fridericianum in Breslau, für ihre Vereinigung zu gewinnen. Diesem Wunsche traten indessen einige Schwierigkeiten entgegen. So gern nämlich der Sieger auf dem großen londoner Schachturnier von 1851, der seit jener Zeit selten Gelegenheit hatte, sich mit hervorragenden Spielern zu messen, der in den schmeichelhaftesten Formen an ihn gerichteten Aufforderung willfahren mochte, fiel es ihm doch nicht leicht, streng wissenschaftliche Forschungen, denen er gerade oblag, durch eine Vergnügungsreise ins Ausland zu unterbrechen, und erst das Andringen zahlreicher, selbst den höchsten Kreisen angehöriger Freunde des Schachspiels, bestimmte ihn, den Weg nach Manchester anzutreten, wo er in diesem Augenblicke verweilt.

Wie leicht vorauszusehn, werden die Liebhaber der auf den vierundsechszig Feldern geführten Kämpfe bald durch Mittheilung denkwürdiger Schlachten erfreut werden und Gelegenheit finden, die bis dahin unentschiedene Frage, ob England oder Deutschland das Schachscepter gebühre, einer neuen Prüfung zu unterwerfen. Man darf annehmen, daß die Engländer, in deren gesellschaftlichem Leben das Schachspiel neben dem Sporting keine unbedeutende Rolle spielt, alle Kräfte aufbieten werden, um die Scharte von 1851 auszuwetzen und den deutschen Schachkaiser von seinem schwer erkämpften Thron zu stoßen. Lassen wir über den Ausgang des am fünften, sechsten, siebenten und achten August stattfindenden Meetings die Zeit entscheiden und sei es uns vergönnt, die Gelegenheit einer Charakteristik des preußischen Schachspiels und der Anderssen'schen Spielweise wahrzunehmen.

Es ist dem größeren Publikum nicht allzu bekannt, daß seit geraumer Zeit in Preußen, namentlich aber in den Hauptstädten Berlin und Breslau ganz vorzüglich, besser als in Frankreich und mindestens so gut, wie in England Schach gespielt wird. In Berlin hatte eine besondere Verkettung günstiger Umstände bereits in den dreißiger Jahren hervorragende Spieler und eifrige Dilettanten vereinigt. Ihr Versammlungsort war im Winter das hinter dem Opernhaus gelegene Café Belvedere, das wegen seiner Lage im Mittelpunkt der Stadt geeignet schien, und im Sommer der Moewer'sche Blumengarten vor dem potsdamer Thor, dessen freundliche, schattige Anlagen, durch dichte Baumgruppen vor heißen Sonnenblicken geschützt, und unbetreten vom Fuße lärmender Neugier, dem Ruhe und Einsamkeit liebenden Spiel ein passendes Asyl gewährte. Dieser Garten, so reich an Schach-Erinnerungen wie das pariser Café de la Regence, der anmuthige Zeuge eines harmlosen Gedankenaustausches begabter und liebenswerther Personen, besteht nicht mehr, der steigende Verkehr hat im vorigen Jahre eine Straße darüber hingelegt.

Die eigentliche Seele des Vereins, der anfangs lediglich durch Gemeinschaftlichkeit der Neigungen ohne den Zwang bindender Statuten zusammengehalten wurde, war der Oberlehrer auf dem Kölnischen Gymnasium Dr. Bledow, ein Name, dessen Gedächtniß in den weitesten Kreisen ehrenvoll fortlebt. Er zählte zu den seltenen Erziehern, die die Herzen ihrer Schüler gewinnen, indem sie den Geist derselben zur eignen sittlichen Höhe heranbilden. Seine Mußestunden gehörten dem Schachspiel, dem er mit besonderer Vorliebe ergeben war. Selbst ein vortrefflicher, geistreicher Spieler, voll blitzender Einfälle und überraschender Attrapen, wußte er aufstrebende Talente durch Vorgabepartien zu fesseln, ebenbürtige Kräfte in liebenswürdiger Vermittelung einander zu nähern, unter aufgeweckten Anfängern Jünger zu werben und durch stets erneuerte Anregungen einer an sich wohlthuenden, bei aller Würde Behagen verbreitenden Persönlichkeit im Herzen der Hauptstadt dem Schachspiel eine friedliche, von schöner Geselligkeit belebte Heimath zu gründen.

Um Bledow schaarten sich, allmälig an Bedeutung zunehmend und die Eigenthümlichkeiten ihrer Vorzüge durch zahlreiche Kämpfe unter einander ausgleichend sechs Meister, deren Bild wir flüchtig zeichnen wollen. Von Heydebrandt und der Lasa (jetzt als preußischer Legationsrath im Haag fungirend) und Hanstein (Regierungsrath in Magdeburg, 1849 gestorben) hatten das Uebergewicht einer unüberwindlichen Stärke. — Beide liebten ruhige, gesicherte Spielweisen und pflegten, weniger durch kühne und glänzende Züge, als vielmehr durch scharfe Berechnung und eiserne Konsequenz den Sieg zu erlangen. Sie waren für Bledow gefährliche Gegner, denen er namentlich in den letzten Jahren vor seinem Tode, um eine seiner Gesundheit schädliche Geistesanstrengung zu vermeiden, auszuweichen pflegte. Mayet (jetzt Stadtgerichtsrath in Berlin) im Gegensatz zu ihnen, stürzte sich gern in die gefährlichste Verwickelung und sein ungestümer Angriff bot, selbst wenn er über sein Ziel mit übertriebener Hast hinaus schoß, dem zuschauenden Kenner ein spannendes Schauspiel. Die Maler Horrwitz und Schorn zogen bizarre Manöver, die aller vernünftigen Ueberlegung zu widersprechen schienen, in der That aber geheime Hilfsquellen enthielten, den soliden Unternehmungen vor und verwirrten häufig, aus dem üblichen Geleise heraustretend, den in theoretischem Herkommen befangenen Buchspieler. Zum Geiste dieser, eine seltne Reichhaltigkeit von Schachindividualitäten vereinigenden Gruppe, fügte der früh verstorbene Lieutenant v. Bilguer Feinheit der Erfindung, gediegene theoretische Kenntniß und eine beinahe unerhörte Fertigkeit in der Kunst,

wärtigen Aufstandes in Ostindien ein, dem er mehr einen allgemeinen, aus gereizten religiösen Gefühlen der Indier entsprungenen Charakter beilegen will, als einen blos militärischen. Wie es sich hiermit in Wahrheit verhalte, und ob der Aufstand plötzlich und unvorbereitet oder in Folge einer organisirten Verschwörung ausgebrochen, darüber müsse das Haus sich durch eine genaue Erwägung aller Thatsachen ins Klare setzen und dann sofort über die zu ergreifenden, den Umständen angemessenen Maßregeln berathen. (Hört! hört!) Der Redner suchte nun nachzuweisen, daß in der bengalischen Armee sich schon lange vor dem Ausbruch der jetzigen Meutereien deutliche Spuren von Unzufriedenheit gezeigt. Er schrieb dies besonders drei Hauptursachen zu: der gewaltsamen Vernichtung eingeborener Autoritäten, der Störung der Grundbesitz-Verhältnisse, und der Verletzung der Religionsmeinungen der Indier durch die britische Verwaltung. Herr Disraeli sprach noch, als der Postschluß zum Abbrechen des Berichts nöthigte. (S. d. T. N. in Nr. 349 d. Z.)

London, 27. Juli. Die „Times" bringt heute einen Artikel über die mangelhafte Organisation des indischen Heeres und erwähnt unter Anderem folgende schon vor zehn Jahren von dem General Sir Charles Napier gethane Aeußerung: „Das Direktorium der ostindischen Gesellschaft kann sich darauf verlassen, daß weder die eingebornen Offiziere, noch die eingebornen Mannschaften mit Achtung oder Zuneigung auf ein Corps europäischer Offiziere blicken, welche, so weit meine Beobachtung reicht, kaum mit den eingebornen Offizieren sprechen, geschweige denn mit ihnen verkehren und ihren Charakter studiren können."

Die Bill Lord John Russells zu Gunsten der Emancipation der Juden lautet, wie folgt:

In Erwägung, daß in allen Fällen, wo eine Eidesleistung verlangt wird, der Eid, den Vorschriften des gemeinen Rechtes gemäß, in der Form geleistet werden soll, welche für das Gewissen der Eidleistenden am meisten bindend ist;

In Erwägung, daß sich Zweifel darüber erhoben haben, ob diese Bestimmung des gemeinen Rechtes auf die Fälle anwendbar ist, wo eine besondere Abschwörungsformel oder bestimmte Worte statutenmäßig vorgeschrieben sind:

verfügt das Parlament, um diese Zweifel zu beseitigen:

1) daß ohne Rücksicht auf alle entgegenstehenden Statuten und Gebräuche jedesmal, wenn jemand, der einen Eid zu leisten hat, Einwände gegen die vorgeschriebene oder gebräuchliche Form dieses Eides erhebt, oder gegen die Worte, die derselbe enthält, und wenn er den Eid mit den Worten und in der Form leistet, die seiner Erklärung gemäß sein Gewissen bindet, der so geleistete Eid als ein gesetzlich geleisteter zu betrachten ist;

2) daß jeder, welcher unter diesen Bedingungen einen Eid geleistet und falsch geschworen hat, als Meineidiger zu bestrafen ist;

3) daß dieser Eid ihm dieselben Vortheile gewährt, wie der in der vorgeschriebenen oder gewöhnlichen Form geleistete Eid.

E. C. **London,** 27. Juli. Prinz Albert ist gestern Nacht, vom Marquis von Abercorn und Kapitän Dudley de Ros begleitet, auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert" nach Antwerpen abgereist. Die Königin hatte ihren Gemahl bis Portsmouth begleitet, wo derselbe noch ein Jägerbataillon, das im Begriffe steht, nach Indien abzusegeln, inspizirte. — Die Königin der Niederlande war vorgestern zum zweitenmal im British Museum und verwendete 4 Stunden zur Besichtigung der verschiedenen Sammlungen. Ihre Majestät erschien später auf dem ländlichen Feste von Lady Holland, speiste bei der Herzogin von Inverneß und fuhr noch spät zur Assemblee bei Lady Palmerston. Gestern empfing und machte die Königin viele Besuche. — Prinz Napoleon hat während der letzten Tage im strengsten Inkognito einige der interessanteren Punkte Irland's besucht. Er beabsichtigt noch nach Valentia zu gehen, um den ersten Operationen zur Legung des transatlantischen Telegraphen beizuwohnen und dann über Cork und Queenstown nach Cherbourg zurückzukehren.

Die Wahl eines Unterhaus-Mitgliedes für die City beginnt morgen. Es ist noch zweifelhaft, ob Baron Rothschild einen Gegen-Kandidaten hat.

Das Armee-Oberkommando beabsichtigt, wie die „Times" meldet, sofort 12 neue Bataillone anzuwerben, um die Lücke auszufüllen, welche durch die Abrückungen nach Indien entsteht.

Die Gesammteinnahme Indiens für das verflossene Jahr (bis zum 30. April gerechnet) war auf 29,344,960 Pfd. Sterling veranschlagt gewesen, um 1,981,062 Pfd. Sterling weniger als die veranschlagten Ausgaben.

Von Ledru Rollin findet sich heute in mehreren Morgenblättern ein offener Brief, in welchem er jede Theilnahme und Mitwissenschaft an der vom „Moniteur" enthüllten Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Napoleon in Abrede stellt. Der Ton des Schreibens gestattet nicht leicht eine Uebersetzung für die Presse des Kontinents. Es dürfte auch vollkommen genügen, aus Ledru Rollins Mittheilung zu erfahren (was übrigens Jederman voraus wissen konnte), daß er keine Lust hat, sich den pariser Tribunalen zu stellen, und andererseits seine Bereitwilligkeit an den Tag legt, sich dem Urtheil einer englischen Jury zu unterwerfen. — Die erste Aufwallung des Zornes, die sich unmittelbar nach Veröffentlichung des betreffenden „Moniteur"-Artikels in einem großen Theile der englischen Presse kundgegeben hatte, ist übrigens schon stark gedämpft worden. „Daily News" und „Advertiser" — von der großen Masse radikaler Wochenblätter gar nicht zu reden — warnen ihre Leser sehr eindringlich vor einem überstürzten Verdammungsurtheile, und äußern sich über die Wahrhaftigkeit des „Moniteur" und die Unparteilichkeit der französischen Gerichte gegen die politischen Widersacher der Regierung in sehr respektwidriger Weise. Mazzini hat bis jetzt für die gegen ihn gerichteten Anklagen noch kein Wort der Erwiderung gefunden.

Rußland.

[Petersburger Arbeiterwohnungen.] Die Regierung hat eine Gesellschaft zur Verbesserung der hiesigen Arbeiterwohnungen bestätigt. Das Bedürfniß ist in der That ein dringendes. Die arbeitende Bevölkerung St. Petersburgs beträgt im Ganzen etwa 250,000 Mann, von welchen 100,000 nur zum Sommer herkommen. Zieht man von diesen Ziffern diejenigen Individuen ab, welche bei ihren Arbeitgebern selbst, oder an den Plätzen, wo sie im Sommer beschäftigt sind, ein Unterkommen finden, so bleiben immer noch 18,000 ansässige und 25,000 temporär sich aufhaltende, also im Ganzen 43,000 arbeitende Menschen übrig, welche die billigsten Wohnungen miethen müssen. Nun giebt es aber in ganz Petersburg von kleinen Wohnungen zum Miethspreise von etwa 30 Rubeln jährlich nur 2000, und von diesen wird obendrein der größere Theil nicht vermiethet, sondern der Hausdienerschaft eingeräumt. Für die miethenden Arbeiter bleiben demnach etwa 2—300 Kellerwohnungen nebst einigen wenigen Häusern, die von ihren Besitzern ausschließlich zur Aufnahme des gemeinen Volks bestimmt sind und zwar meist nur ein Nachtlager bieten. Häuser dieser Art sind bekanntlich sehr einträglich, obgleich sie schlecht unterhalten werden. — Die neue Gesellschaft beabsichtigt, Arbeiterwohnungen nach den in England, Frankreich und Deutschland gewonnenen Erfahrungen zu bauen und zweifelt nicht, ihr Unternehmen zu einem sich selbst erhaltenden machen zu können. Dasselbe steht unter dem Schutze Sr. großherzogl. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, und im Komite befinden sich Graf Schuwalow, Senator Chrustschew, Baron Stieglitz, die verwittwete Oberst Karamsin und andere hervorragende Persönlichkeiten.

Amerika.

New-York, 16. Juli. [Mittheilung Lord Napiers. — Der Nicaragua-Transit.] Lord Napier hat dem Staatssekretair die amtliche Mittheilung gemacht, daß an dem Gerüchte von der Abtretung gewisser Inseln in der Bai von Panama an Großbritannien kein wahres Wort sei. Ferner dementirte er die Behauptung, daß die Chincha-Inseln britischen Unterthanen überlassen worden seien, oder daß Frankreich und England ein gemeinschaftliches Protektorat über dieselben übernommen haben. Am Schlusse seiner Mittheilungen erklärt er ganz bestimmt, daß seine Regierung nicht daran denke, auf diesem Kontinente oder den benachbarten Inseln irgend ein neues Gebiet zu erwerben, daß sie hingegen fest entschlossen sei, sich der Monopolisirnng jener Rechte und Freiheiten des Handels und Verkehrs, welche der ganzen Welt zur freien Benutzung offen stehen sollen, durch irgend einen einzelnen Staat oder eine Privatgesellschaft mit aller Macht zu widersetzen. Damit, bemerken newyorker Blätter, ist so ziemlich deutlich ausgesprochen, daß England keine Wiederholung der Flibustier-Einfälle dulden werde, die Walker und seine Helfershelfer in den letzten drei Jahren nach den centralamerikanischen Rupubliken unternahmen. Dieselbe Erklärung ist aber auch eben so gut gegen jeden Versuch der Vereinigten Staaten-Regierung gerichtet, Oberhoheitsrechte über irgend eine der centralamerikanischen Landengen und ausschließliche Kontrole über die dortigen Handelsstraßen zu erwerben. — Die alte Nicaragua-Transit-Gesellschaft, deren Agent sich gegenwärtig in Washington befindet, bietet alle erdenklichen Mittel auf, um das Kabinet zur Wiederherstellung ihres Freibriefes und Rückgabe ihres von Walker konfiszirten Eigenthums zu bewegen. Das Kabinet ist, wie es heißt, mit sich selber noch nicht darüber im Reinen, ob es die Herrschaft von Walker und Rivas als eine faktische Regierung anerkennen soll oder nicht, und von der Entscheidung dieser Frage wird es allein abhängen, ob der Wunsch der Transitgesellschaft in Erfülluug geht oder nicht.

[Die Differenzen mit Neu-Granada.] Berichte aus Washington im „New-York-Herald" bestätigen die Wahrscheinlichkeit einer befriedigenden Schlichtung der Differenzen mit Neu-Granada. General Herran hat vom neuen Präsidenten, General Ospima, darauf bezügliche Instruktionen erhalten.

Provinzial-Zeitung.

⚖ **Breslau,** 30. Juli. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. Bei den städtischen Bauten sind in den letzten Wochen über 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt gewesen. Zu den am 3. August stattfindenden Festlichkeiten auf der Universität wird eine Anzahl Mitglieder der Versammlung deputirt. — Bekanntlich ist aus der Sparkassen-Verwaltung des vorigen Jahres ein reiner Ueberschuß von etwas über 10,000 Thaler geblieben. Dieser Ueberschuß soll nun nach Vorschlag des Magistrats in folgender Weise vertheilt werden: 4000 Thlr. der Wittwenkasse städtischer Beamten, dem Dienstboten-Hospital 3531 Thlr. und der Bürgerversorgungs-Anstalt 2500 Thlr. Nach einiger Debatte ging die Versammlung auf diesen Vorschlag ein. — Den Hinterbliebenen des Registrators Otto wird ein zweimonatlicher Gnadengehalt bewillgt, der nach der jährlichen Pension zu 350 Thlr. bemessen werden soll. — Der Austausch einiger städtischer Ländereien im Umfange von 255 Quadratruthen gegen anderes Areal der Diakonissen-Anstalt Bethanien wird bewilligt. (Das der Anstalt abgetretene Areal liegt an der Fahrstraße nach der Margarethen-Mühle.) — Nach Vollziehung mehrerer Bezirksvorsteher- und Schiedsmänner-Wahlen und nachdem 36 Thaler für die Besamung der peiskerwitzer Deichstrecken, und 27 Thlr. zur Renovation des Restaurationslokal in Fürstensgarten bewilligt worden waren — wurde durch eine Interpellation aus dem Schooße der Versammlung die Angelegenheit der Rechten-Oderufer-Eisenbahn zur Sprache gebracht. Von Seiten des Hrn. Oberbürgermeister Elwanger wurde die Auskunft gegeben, daß die aus Magistratualen und Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission bei ihrer letzten Versammlung beschlossen habe, sich an den Hrn. Ober-Präsidenten von Schlesien Excellenz zu wenden und seitens der Stadt Breslau jedes Opfer, was die Kommune nach Recht und Billigkeit leisten könne, anzubieten, wenn die Bahn die gewünschte Richtung und mit Einmündung in der Sand- oder Odervorstadt, erhielte. Der Hr. Ober-Präsident habe nunmehr geantwortet, daß die Regierung (resp. die Herren Landräthe) noch mit den Adjacenten wegen unentgeltlicher Abtretung des nöthigen Areals, welche der Herr Minister bekanntlich zur Bedingung der Konzessionirung der Bahn gemacht habe, in Unterhandlungen stehe, und daß seiner Zeit auch Breslau in den Kreis der Verhandlungen gezogen werden würde. — Ferner eröffnete der Chef des Magistrats die sehr erfreuliche Aussicht: daß nun wohl bald die Genehmigung des neuen städtischen Feuer-Versicherungsstatuts zu erwarten

---

aus dem Gedächtniß (ohne Ansicht des Bretts und der Figuren) zu spielen.

Bedeutende Leistungen gehen auf keinem Gebiete vorüber, ohne ihr spezifisches Leben weiter zu tragen und die Keime verwandter Bestrebungen zu wecken. Die Schachtische im Café Belvedere und im Blumengarten wurden bald der beliebte Sammelplatz einer kleinen, dem edlen Spiel ergebenen Gemeinde, zu deren Mitgliedern viele durch hohe Intelligenz und Würdigkeit ausgezeichnete Personen gehörten. In dieser Umgebung gelangten Pläne zur Ausführung, die das Schachinteresse mehr als vorübergehend beleben sollten. v. Bilguer und v. d. Lasa verfaßten das klassische, tabellarisch eingerichtete Handbuch, welches das seit Jahrhunderten aufgezeichnete Material sichtet und mit deutscher Gründlichkeit behandelt. Bledow stiftete die bis auf den heutigen Tag bestehende berliner Schachgesellschaft und das unter deren Auspicien herausgegebene Journal, dessen zwölfter Jahrgang bereits erschienen ist.

Nachdem Todesfälle und veränderte Verhältnisse jenen geschilderten Kreis gelichtet hatten, ließ das Schachinteresse ein wenig nach, bis es im Jahre 1851 durch einen Besuch Anderssens aus Breslau zu unerwarteter Höhe gesteigert wurde. Die stärksten Spieler, welche den ganzen Gehalt des Spiels erfaßt zu haben glaubten, mußten staunend erfahren, daß sich dasselbe in einer ihnen noch ganz unbekannten Weise behandeln ließe, und Laien wie mäßige Kenner vertieften sich mit Vergnügen in die Reize einer bezaubernd geistreichen, stets neue Ueberraschungen bietenden Manier. Man weiß, daß im selben Jahre Anderssen als Vertreter der berliner Schachgesellschaft zum londoner Schachturnier gesandt wurde und mit glänzendem Uebergewicht sämmtliche ihm den Rang streitig machenden fremdländischen Gegner besiegte. Weniger bekannt ist die Eigenthümlichkeit des Anderssen'schen Spiels, die wir hiermit kurz zu skizziren versuchen.

Man hat das Schachspiel häufig mit dem Kriege und vorzügliche Spieler mit den Feldherren verglichen. Alsdann trägt die Anderssen'sche Kriegführung ein napoleonisches Gepräge. Er gehört nicht zu den vorsichtigen Zauderern und Hinziehern, deren langweiligen Bewegungen gähnende Bewunderung zu Theil wird. Unter seinen Händen beginnt das Brett zu leben. Der Blick kann sich nicht abwenden von verschlungenen Verwickelungen, die scheinbar zusammenhanglos, in der That vom schärfsten und feinsten Gedankenfaden verknüpft sind.

Die hervorragende Eigenschaft seines Spiels ist eine wundersame Erfindungsgabe. Stets auf neue, außerhalb des gewöhnlichen, der geübten Fantasie halb eingeprägten Kombinationskreises liegende, Bilder sinnend, niemals das Hergebrachte beachtend, und vom Eingebürgerten nur zur geistvollen Abweichung gereizt, verbessert er im Spielen die Theorie, rüttelt ureigenthümlich und selbstständig mit despotischer Willkür selbst am Richtigen und stürzt es, wenn der Gegner nicht felsenfest widersteht, mit furchtbarer Gewalt über den Haufen. So zeigt sich in ihm etwas von dem Geiste, der das Schachspiel erfunden hat.

Reichthum an Gedanken verleiht seinem Spiel wunderbare Reize, berauschendes Aroma. Tiefangelegte, in weiter Ferne abschließende Pläne werden durch tausend niedliche Einfälle, verlockende Kapricen unterbrochen, die nur so nebenher gehen, ohne dem eigentlichen Gedankengange den Weg zu versperren. Der Blick des mäßigen Kenners ist daher steten Ueberraschungen ausgesetzt. Es geschieht nicht nur oft das Unerwartete, das Unwahrscheinliche, sondern bisweilen auch das für Unmöglichgehaltene. Der Zuschauer dringt nämlich mit seiner Ueberlegung nur zu dem Punkte, bei dem Anderssen erst zu denken anfängt und sieht daher am Horizont seiner Gedankengrenze nichts, als flüchtig durch einander wogende Wolkenmeere, bis deren trübe Dämmerung plötzlich von einem prächtig auflodernden Feuerwerk, oder einer einzelnen, glühend durch die Luft sausenden, Rakete erhellt wird, bei deren grellem Licht der Sinn der Anstalten, die vorher für dunkel oder widersinnig galten, in Tageshelle erscheint.

Der große deutsche Meister liebt die Verwirrung durcheinanderwogender Gruppen, die vom Gesetz eines innerlichen Rhythmus gebunden sind, den Knäul übereinandergestürzter, wimmelnder Figuren, deren chaotische Unordnung das Auge des Gegners nicht mehr zu einem verständigen Ganzen zu ordnen weiß. So geschieht es wohl, daß selbst der Spieler von hervorragender Stärke von allmälig anwachsendem Zwielicht umhüllt, durch hie und da von Hoffnung und Furcht spärlich erleuchtete Labyrinthe stufenweise zum Abgrund gedrängt wird, und erst stürzend seine früheren Fehltritte zu erkennen vermag.

Jedoch selbst den Spieler ersten Ranges erfüllt ein beängstigendes Gefühl, wenn Anderssen unbegreifliche Züge macht. Er erbleicht, wenn die Operationen dieses Gegners einen räthselhaften Charakter anzunehmen beginnen. Denn gerade die dunklen Bewegungen bezeichnen den Schritt, den der große Meister vor seinen besten Zeitgenossen voraus hat. Fliegt bei solcher Gelegenheit ein feines geistvolles Lächeln über Anderssen's ernste Gesichtszüge, dann geht etwas Unheimliches vor; dann lauert auf dem Grunde des Spiels ein geheimnißvoller Punkt, von dem aus bald sicheres Verderben über den Feind hereinbrechen wird.

Jean Dufresne.

[Der Donnersturm des 15. Juli] durcheilte seinen von unaufhörlich flammenden Blitzen beleuchteten Pfad von den Maasmündungen bis zur Ostsee an der Schlei in 5 Stunden, von 7 Uhr Abends bis Mitternacht. Auf seinem Zuge durch die Strecken des holländischen Landes, die in seiner Richtung lagen, zündete und verwüstete der Blitz, wie das dort häufiger als in andern Ländern der Fall ist, an vielen Stellen. Bei Lunteren in Geldern setzte ein Blitzstrahl auf einmal eine Arbeiterwohnung in Flammen. Ein Tagelöhner, der eben zur Thür eingetreten war, um Schutz zu suchen vor dem entsetzlichen Wetter, fiel sogleich, vom Blitz getroffen, todt zu Boden. Auch die Hausfrau nebst drei Kindern stürzten bewußtlos nieder; nur ein neunjähriger Sohn blieb unversehrt und bei Besinnung. Als nun der Knabe die Gefahr sah, worin alle waren, schleppte er mit erstaunlicher Geistesgegenwart seine Schwester von 8 Jahren aus der brennenden Wohnung, sprang dann durch die Flammen und rettete sein fünfjähriges Schwesterchen, wollte darnach seine jammernde Mutter, seine beiden Brüder und seine dritte Schwester retten, allein alle seine Bemühungen waren vergebens. Bei Hinwegräumung des Schuttes ward von dem Tagelöhner, der Frau und den drei Kindern nichts mehr gefunden als ein wenig Asche. Derselbe Donnersturm erreichte Nachts um halb 12 Uhr unsere Gegend hier an der Niederelbe und dauerte bis halb 3 Uhr. Nicht vor Mitternacht berührte das Ungewitter die Stadt Schleswig, wo es, was häufig geschieht, mit einem starken Knall endete.

[Eine Luftschifffahrt.] Vor einigen Tagen stieg der Luftschiffer Steiner aus Philadelphia in dem Städtchen Erie mit seinem Ballon bis zu einer Höhe von 15,000 Fuß. Er wurde von Erie nach Kanada hinübergeführt und war dem Ufer bei Grandriver bis auf 6 Meilen nahe gekommen, als sich der Wind drehte und ihn wieder den See hinauftrieb. Als er etwa 20 Meilen von Long Point entfernt war, sah er den Propeller „Maria Stuart" und ließ einen Theil des Gases aus, um sich auf denselben niederzulassen. Der Luftschiffer verfehlte sein Ziel und befand sich bald mit seinem Schiffchen bis an den Leib im Wasser. Aus dieser gefährlichen Lage wurde er durch ein Boot des Propellers bald nachher befreit. Der Ballon, der durch die Erleichterung seine Flugkraft wieder erhielt, entschlüpfte den Händen der Matrosen und war bald aus dem Gesichtskreis. Der Luftschiffer wurde nach Detroit gebracht.

[Unglückliches Gastspiel.] Frau Charlotte Birch-Pfeiffer gehört zu den jährlichen Gästen des wiesbadener Quells und Roulettes. Auch in diesem Sommer findet sich die theatralische Altmutter täglich mit einem ledernen Beutel voll blanker Gulden im Spielsaale ein, ohne daß ihr jedoch Fortuna sonderlich wohl will. Vor einigen Tagen passirte der guten Dame aber folgendes Malheur. Sie hatte lange Zeit mit seltener Hartnäckigkeit die Nr. 5 nebst den angrenzenden Quarre's gesetzt; der lederne Beutel war geleert; da ertönt aus dem Munde des „Mannes an der Kugel" der liebliche Ruf: Cinq, rouge, impaire et manque! Frau Birch-Pfeiffer greift zu, um die 35 Gulden, die der Croupier hinwirft, einzustreichen; doch ein pariser Industrieritter war ihr zuvorgekommen und hatte — ein Fall, der in Wiesbaden gegenwärtig nicht zu den Seltenheiten gehört — das fremde Geld für sich in Beschlag genommen. Die Geprellte verließ entrüstet den Saal.

[Bacherl's „letzter Versuch."] Der wandernde Barde beabsichtigt in den nächsten Tagen von seiner deutschen Ausbeutungsreise nach München zurückzukehren und dort noch einmal eine Vorlesung seiner Dichtungen zu halten, die letzte auf europäischer Erde. Bacherl gedenkt in der That eine Reise nach Amerika anzutreten, um sich den dort lebenden Deutschen bekannt zu machen. Die fixe Idee, wirklich ein „berühmter Dichter" zu sein, hat sich, wie es scheint, seiner vollständig bemächtigt.

stehe, da das Ministerium sich günstig für dasselbe ausgesprochen habe. — Nach Erledigung einiger minder wichtiger Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

✉ [Zum Nationaldank.] In der am 28. d. M. Nachmittags im kleinen Sessionszimmer des Rathhauses stattgehabten Sitzung des Stadtkommissariats der allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank, an welcher insbesondere der Wirkliche Geh. Rath, der Herr Ober-Präsident der Provinz, Freiherr v. Schleinitz während der ganzen Dauer, und längere Zeit Herr Oberbürgermeister Geh. Ober-Regier.-Rath Elwanger Theil nahmen, wurde vom Vorsitzenden Bericht erstattet über die bisher getroffenen Vorbereitungen zu der Vorfeier der Schlacht an der Katzbach, die am künftigen 12. August im Schießwerdergarten seitens des Stadtkommissariats begangen werden soll. Der Vortrag wurde durchgehends beifällig aufgenommen und das provisorische Komite im Wege der Wahl durch Akklamation verstärkt, so daß das Fest-Komite des Stadtkommissariats nun aus folgenden Herren besteht: 1. Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, 2. Oberbürgermeister Elwanger, 3. Stadtrath Barretzki, 4. Major Meckel v. Hemsbach, 5. Dr. Bayer, 6. Direktor Dr. Wissowa, 7. Juwelier Leuttner, 8. Stadtrath Gerlach, 9. Appellations-Gerichts-Referendar Dr. G. A. Wolff, 10. Polizei-Anwalt Friedmann, 11. Stadtgerichts-Sekretär Pücher, 12. Stadtrath Grabowski, 13. Kaufm. Eger, 14. Stadtrath Pulvermacher. Die Feststellung des Programms erfolgte dahin: 1. Weihrede im Saale des Schießhauses, 2. Appell sämmtlicher Veteranen, 3. Concert von 4 Militär-Kapellen, 4. Bespeisung der Invaliden, 5. Festvorstellung, 6. Festzug durch den Garten zu der transparentisch erleuchteten Darstellung des Blücherdenkmals zu Krieblowitz, 7. Zapfenstreich. Der Saal wird festlich dekorirt, der Garten bei eintretender Dunkelheit eben so erleuchtet. Als Ehrengäste werden eingeladen: sämmtliche Spitzen der hiesigen Civil- und Militär-Behörden und die Vorstände derjenigen Vereine, die mit dem Stadtkommissariate ähnliche patriotische Zwecke verfolgen, oder doch für dieselben ihre Theilnahme bisher an den Tag gelegt haben; dahin gehören die Stabsoffiziere des hiesigen Kriegervereins, der Vorstand des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins, die konstitutionelle Ressource und die neue städtische Ressource. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saal und in den Colonnaden statt. Einladungen der Regierungs- und Kreis-Kommissarien der allgemeinen Landesstiftung der Provinz Schlesien, so wie die Aufforderungen an die auswärtigen Veteranen, die an der Schlacht an der Katzbach Theil genommen, wird das Stadtbezirkskommissariat ergehen lassen. Das Fest trägt hiernach den Charakter eines provinziellen, und soll in echt militärischer Weise begangen werden. — Nach Festsetzung dieser Punkte trat demnächst unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Barretzki das verstärkte Festkomite zusammen und vertheilte die Funktionen für die weiteren Arrangements unter die einzelnen Mitglieder. Die Komite-Mitglieder tragen beim Feste die weiß-schwarz-weiße, die Herren Spezial-Kommissarien nur die schwarz-weiße Armbinde. Die Invaliden eines jeden Kommissariats werden von den Verwaltungsmitgliedern des Stadtkommissariats auf das Fest und dessen Bedeutung aufmerksam gemacht, und diejenigen ermittelt werden, welche an jener Schlacht thätigen Antheil genommen.

§ **Breslau,** 30. Juli. [Zur schlesischen Industrie-Ausstellung.] Im großen Saale des Café restaurant wurde gestern Abend die festliche Versammlung von Mitgliedern und Gästen der IX. Fachkommission (für forst- und landwirthschaftliche Erzeugnisse, Geräthe, Maschinen und Seidenbau) unter ziemlich spärlicher Anwesenheit der zunächst Betheiligten abgehalten. Die Gesellschaft bestand aus etwa 30—40 Personen und verweilte von 8 Uhr bis gegen Mitternacht beim fröhlichen Mahle, welches durch eine Reihe heiterer Tischreden gewürzt wurde. Nachdem der Sekretariats-Vorsitzende Hr. Lieut. v. Knobelsdorf den ersten Toast auf Se. Majestät den König und Hr. Kaufmann Stetter den zweiten auf Se. königl. Hoheit den Prinzen-Protektor Friedrich Wilhelm von Preußen ausgebracht, wurde in Vertretung des abwesenden Vorsitzenden der 9. Fachkommission, Hrn. Brunnenmeister Heiber, der von demselben schriftlich eingereichte Kommissions-Bericht folgenden Inhalts verlesen: Es haben sich von den Mitgliedern der Fachkommission besonders die Herren Inspektor Köpke, Stadträthe Weißbach und Seidel, Ingenieur Nippert, Turnlehrer Rödelius, Kaufleute Hainauer und Reimann um die Anordnungen bei der betreffenden Abtheilung und die Leitung der Geschäfte besonders verdient gemacht. Bei der Wolle, dem am reichlichsten vertretenen Produkt, ist nach dem Urtheile eines kompetenten Sachkenners zu bemerken, daß dieses Produkt seit der Ausstellung von 1852 im erfreulichsten Fortschritt begriffen ist. 33 Aussteller haben mehr als 100 Kästchen mit Proben eingeliefert. Ueber die ausgestellten Vollvließe lauten die Ansichten bezüglich der anzunehmenden Rangordnung sehr verschieden. — Die von 11 Ausstellern gebotenen Flachsproben sind der Zahl nach allerdings schwach, aber der Qualität nach sehr gut vertreten. Simmenau, Dammer, Quaritz, Jeroltschütz, Wendrin, Burgsdorf bewähren ihren alten Ruhm, besonders die beiden erstgenannten Dominien. — Tabak, Krapp und Karden sind von je zwei Ausstellern geboten worden. Der in Gossendorf producirte Tabak darf die Konkurrenz mit dem Auslande nicht scheuen; der Krapp ist von besonderer Güte. — Die Bienenzucht, von 4 Ausstellern vertreten, verdient die unumwundenste Anerkennung, und es ist zu wünschen, daß dieser Zweig sich einer allseitigeren Kultur erfreuen möchte. — Die von 33 Ausstellern gebrachten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, über 103 Gegenstände, sind aller Anerkennung werth, obgleich bei vielen nicht zu leugnen, daß sie bei den großen Fortschritten, welche die Mechanik in neuerer Zeit gemacht, manches zu wünschen übrig lassen. Der Grund davon ist nicht weit zu suchen; denn ein tüchtiger Landwirth kann nicht immer ein gleich guter Mechaniker sein, und umgekehrt. So zeigen denn die Pflüge, Grubber, Jäter, Säemaschinen, Eggen ꝛc. keine erhebliche Verbesserung der bisher bekannten Geräthe. Die Otto'sche Rapsdrillmaschine ist gut; die Dreschmaschine aus der Pleß'schen Idahütte hat der Wille'schen den Rang abgelaufen. — Trotz der großen Zahl derartiger Maschinen findet man wenig Brauchbares, und auch dieses findet bei dem Widerwillen, womit selbst intelligente Landwirthe sich mit Maschinen befassen, geringe Anwendung. Wenn es einmal an ausreichenden Arbeitskräften fehlen wird, dann wird man wohl an bessere Stellvertreter derselben, als die bisherigen, denken müssen.

Hierauf nahm Herr Kaufm. Stetter das Wort, um von dem gedeihlichen Aufschwung des Seidenbaues in Schlesien seit der vorigen Industrie-Ausstellung einige Mittheilungen zu geben, die wir im Wesentlichen durch die fortlaufenden Ausstellungsberichte als bekannt voraussetzen dürfen. Der Redner bemerkte, wie das jährliche Ergebniß der Seidenzucht in unserer Provinz zwar erst fünfhundert Scheffel Cocons beträgt, soviel etwa, als eine einzige Fabrik an einem Tage verarbeitet, doch sei nunmehr festgestellt, daß dieser Kulturzweig hier einen sehr günstigen Boden habe und dafür für spätere Zeit die bedeutendsten Vortheile verspreche. Der Redner schloß mit einem „Hoch!" auf die Zukunft der Seidenkultur Schlesiens, woran sich ein Toast des Berghauptmanns Hrn. Dr. v. Carnall auf Hrn. Stetter, als eines der eifrigsten Mitglieder des schles. Seidenbau-Vereins, und ein „Hoch!" des letzteren auf Hrn. Posamentirer Steiner, als erstem Urheber und Förderer des Vereins, anreihete. Demnächst brachte Hr. Lieut. v. Knobelsdorf der Centralisation von Land- und Forstwirthschaft, Hr. Berghauptmann v. Carnall nach einer geistvollen, humoristischen Motivirung der Einigkeit zwischen jenen beiden Berufszweigen und der Bergmannschaft, ferner Hr. Stetter dem Hrn. Berghauptmann von Carnall, der königl. Domänenpächter Hr. Nobiling auf Schönau bei Neumarkt der ganzen Provinz Schlesien, Hr. Brauereibes. Heider aus Reichwald der Industrie, Hr. v. Knobelsdorf dem breslauer Gewerbe-Verein und Hr. Turnlehrer Hennig den Obst- und Blumenzüchtern mehrfache, sehr beifällig aufgenommene „Hochs!" dar. — So wechselten noch viele beziehungsreiche Trinksprüche mit der heiteren Konversation ab, welche die Versammlung bis zum Schlusse in gehobener Stimmung unterhielt.

ꝫ **Breslau,** 30. Juli. [Der Provinzial-Land-Feuer-Sozietät] sind in dem verflossenen ersten Semester dieses Jahres 134 Brandfälle, welche bei versicherten Gebäuden am bedeutendsten in den 5 Kreisen Hoyerswerda, Leobschütz, Oels, Breslau und Glogau vorgekommen sind, mit einer Enschädigungssumme von 91,758 Thlr. angemeldet und liquidirt worden. Dieser Summe treten noch die Ausgaben an Lösch- und anderen Prämien ꝛc. hinzu. Der Bedarf der jetzt hiermit zur Ausschreibung kommenden zahlbaren Feuer-Sozietäts-Beiträge zur Deckung aller dieser Ausgaben ist auf ein dreifaches Beitrags-Simplum festgesetzt, nach welchem auf jedes Hundert der versicherten Summe in erster Klasse 2 Sgr., in zweiter Klasse 4 Sgr., in dritter Klasse 8 Sgr. und in vierter Klasse 12 Sgr. kommen, Kirchen aber blos die Hälfte dieser Sätze zu zahlen haben. Der letzte Termin der Einzahlung ist der 30. September.

**✝ [Unglücksfall.] Am Mittwoch gingen die Pferde eines Kürassier-Lieutenants, der mit seinem Kutscher auf einer kleinen Jagd-Droschke saß, auf dem Wege nach dem Sommertheater durch, warfen in der Nähe der Domkirche den Wagen um, so daß Herr und Kutscher durch das Herausstürzen theils verletzt, theils beschädigt wurden. Die wüthenden Thiere wurden mit dem zerbrochenen Wagen erst am Portal des Wintergartens aufgehalten.

⩨ **Görlitz,** 29. Juli. Die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hält ihre zweite diesjährige Hauptversammlung Mittwoch den 26. August, Vormittags 10 Uhr, ab. Zur Verhandlung resp. Beschlußfassung kommen folgende Vorlagen: 1) Vortrag des Jahresberichts durch den Sekretär. 2) Wahlen der Beamten: a) des Vice-Präsidenten, b) des Bibliothekars, c) des Inspektors des Hauses. 3) Wahl von vier Repräsentanten. 4) Wahl neuer Mitglieder. 5) Die Rechnungslegung pro 1856. 6) Die Feststellung des Etats pro 1858. 7) Beitragsrest-Angelegenheiten. 8) Mittheilungen, Gesellschafts-Angelegenheiten betreffend. 9) Wissenschaftliche Vorträge, welche vorher anzumelden sind.

Λ **Goldberg,** 29. Juli. Die Jubeltöne unsers Mannschießens vom 21—23. d. M. sind verstummt, aber der Nachhall schöner Erinnerungen klingt noch in den Herzen fort. Schon am 20. Nachmittags 1 Uhr begannen die das Fest einleitenden Musikständchen, und Abends war großer Zapfenstreich mit Illumination. In den Vormittagsstunden des 21. versammelten sich die am Ausmarsch theilnehmenden Corpsglieder bei ihren Führern und hielten alsdann mit wehenden Fahnen unter Musikklängen die üblichen Umzüge. Nach 12 Uhr stellten sich sämmtliche Corps vor dem Rathhause auf und nachdem von Seiten des königl. Kreislandraths, Herrn Freiherrn v. Rothkirch-Trach, des Herrn Bürgermeister Matthäi und des Stadthauptmann, Herrn Posthalter Rössel, auf das Fest bezügliche kräftige Ansprachen stattgefunden hatten, wurde der Parademarsch und ein solenner Umzug auf dem Ober- und Niedermarkt abgehalten, worauf der Ausmarsch erfolgte. An demselben nahmen mit Fahnen und Musikchören Theil: die Zimmerleute als Sappeure, die Schützenältesten mit dem vormaligen Mannschießkönige, der Magistrat mit den Ehrengästen, die Schützenbrüder von St. Fabian und Sebastian, der Stadthauptmann und sein Adjutant zu Pferde, zwei Bürgerkompagnien, welchen die Zunftdeputationen einverleibt waren, die Jüngstenkompagnie, die Mitglieder der Liedertafel, die blau und grün uniformirten Bürgerschützen-Kompagnien. Nachdem die Hindernisse durch die Zimmerleute beseitigt waren, hielten die Mannschaften auf dem Festplatz den Einzug und stellten sich parademäßig vor der Magistratsbude und dem Offizierzelt auf. Alsdann gab der Stadthauptmann in sinnigen und kräftigen Worten den Tagesbefehl für das Fest und wünschte, indem er zum Genuß der Freuden übergehen hieß, sämmtlichen Anwesenden viel Vergnügen zum Mannschießen. Unter den schattigen Linden des Schießplatzes waren ringsumher Zunftbuden und Zelte, so wie Restaurationsbuden jeglicher Art aufgestellt. Kunstreiter, Seiltänzer, Menagerien und Carrousel wetteiferten, um Groß und Klein zu amüsiren. Jedermann überließ sich dem Freudengenuß nach Geschmack und Belieben. Sturm und Regen versuchten zwar oft, die Lust zu stören, aber den Sonnenschein des Festes zu trüben, waren sie nicht im Stande. Frohsinn, Heiterkeit und Gemüthlichkeit waren die leuchtenden und erwärmenden Strahlen in den Augen und den Herzen der zahlreich versammelten Festgenossen; wir irren gewiß nicht, wenn wir behaupten: Alles war ein Herz und eine Seele. — Am zweite Festtage veranstalteten die Gesellen der Gewerke einen sehr solennen Auszug. Es hatten sich betheiligt: die umschürzten Zimmerleute mit buntbebändertem Handwerkszeug, welchen ein Dachstuhlmodell zu Wagen folgte; die Tischler mit Handwerkszeug auf Tragstäben und zierlich gearbeiteten Möbeln von der Wiege bis zum Sarge; die Kammmacher in Arbeitskleidung mit kunstvoll gefertigter Arbeit auf Tragstäben; die Fleischer in Arbeitskleidern mit einem geschlachteten Spanferkel auf einem Traggestell; die Sattler mit einem kleinen Sattel und Sporen auf Tragstäben; die Schuhmacher, von welchen einige auf einem Wagen mit Werkstelle im Arbeitskostüm und in voller Thätigkeit; die Schmiede desgleichen; die Nagelschmiede mit ihrem Emblem; die Bäcker im Arbeitsornat mit einem 50 Pfd. schweren Roggenmehlstriezel auf einem Traggestelle; die Conditoren im Arbeitsanzuge mit Backwaaren; die Schneider im Staatskostüm; die Tuchmacher, an deren Spitze Methusalem und andere Masken, mit Webestuhl- und Walkmodell auf Traggestellen. Als der Zug auf dem Festplatze angelangt war, wurde er vom Stadthauptmann mit inhalts- und beziehungsreichen Worten freundlich begrüßt, worauf ein sehr ergötzlicher Umzug stattfand. Nach Beendigung desselben begaben sich die einzelnen Gewerksgenossen mit heitern Klängen in ihre Zunftbuden. Nachmittags 6 Uhr hielten die Behörden und Stadtoffiziere einen feierlichen Umzug durch alle Zunft- und Korporationsbuden. Leider trat in den Abendstunden anhaltendes Regenwetter ein, wodurch die Freude einigermaßen gestört wurde. Am dritten Schießtage fand der Auszug der Gewerke abermals statt, und reges Leben war wiederum auf dem Lindenplan. Nachdem während der Nachmittagsstunden einige heitere und scherzhafte Improvisationsfahrten stattgefunden hatten, bereitete sich Alles nach und nach zum Einmarsche vor. Der Herr Bürgermeister Matthäi hatte zur Freude aller Festgenossen den besten Schuß gethan und wurde deshalb feierlichst zum diesjährigen Manschießkönig proklamirt und als solcher gegen 10 Uhr mit Jubelklängen bei glänzender Illumination und bengalischer Flammenbeleuchtung in seine Behausung eingeführt, womit das Fest, welches in seinem ganzen Verlaufe sich durch wahrhafte Gemüthlichkeit ausgezeichnet hat, beschlossen wurde. Noch verdient erwähnt zu werden, daß unser Stadthauptmann als solcher zur größten Zufriedenheit Aller während des Mannschießens fungirt hat. — Sonntag den 26. d. fand das Jüngstenschießen, wozu Herr Kommerzienrath Bormann 50 Thlr. geschenkt hat, statt. Am Auszuge nahmen die Gewerke wiederum Theil. Auch dieses Schießen war sehr gemüthlich und machte den Schluß der ganzen Festlichkeit. Montag Abend wurde als Jüngstenkönig Herr Schuhmachermeister Scholz bei Illumination eingeführt. Möchte doch für unsern Ort und seine sämmtlichen Bewohner zur Wahrheit werden, was Herr Uhrmacher Weeber durch seine Transparentinschrift bei der Einzugsillumination wünscht; die Inschrift lautet:

In Goldberg ziehe wieder ein
Die gute Zeit mit goldnem Schein!
Ein jeder Bürger mög' gesteh'n:
„Die Uhr kann gar nicht besser gehn!" —

✝ **Liegnitz,** 28. Juli. [Durchreise Ihrer Majestät der Königin von Griechenland. — Männer-Gesang-Quartett. — Sommertheater. — Stereoskopen. — Armenschulwesen. — Reparaturen. — Gasbeleuchtung.] Die Durchreise Ihrer Majestät der Königin von Griechenland hatte trotz des Wochenmarktes, der die Leute vielfach beansprucht, eine Menge Personen in den Vormittagsstunden auf dem Perron des Bahnhofes versammelt. Auch die Herren Chefs der königlichen und städtischen Behörden fanden sich nach 10 Uhr auf demselben ein, die gekrönte Frau zu begrüßen. Die Restauration erster Klasse sah man mit tropischen Gewächsen geschmackvoll verziert; auch war daselbst ein Déjeuner vorbereitet. Um 11 Uhr 3 Minuten langte Ihre Majestät mit einem Extra-Bahnzuge hier an, stieg mit glänzendem und zahlreichem Gefolge aus und verweilte bis 12 Uhr 6 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe. Während des Déjeuner's, das die königliche Frau und der Hofstaat einnahmen, fand eine Gepäckverladung statt und konnte auch der freiburger Bahnzug expedirt werden. Es war übrigens sehr interessant, das theils in griechischem Kostüme reisende Gefolge der Königin von Griechenland in Augenschein zu nehmen; das Publikum interessirte sich sehr für die gebräunten Gesichter und die geschmackvolle, aber fremdartige Tracht. — Da wir seit der Abreise unseres Musik-Direktors Bilse jedem musikalischen Genusse doppelte Theilnahme schenken, so versammelte auch das Männer-Gesang-Quartett am 25. d. M. eine große Gesellschaft in dem Schießhause, die von demselben außerordentlich gut vorgetragenen Gesangspiecen anzuhören. Das Konzert fand unter Illumination des Gartens statt, und erwarb sich den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Heut findet ein Konzert des Pianisten Unico Köhler statt, das sich gewiß eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. — Das Sommertheater trifft Vorbereitungen zu den Gastvorstellungen des Mr. Tom Pouce, denen man gewiß Aufmerksamkeit schenken wird. Eben so glaubt Korrespondent auf die Felber'schen Stereoskopen im Saale des goldenen Löwen hinweisen zu müssen; sie sind des Anschauens wirklich würdig und verdienen die Beachtung der Einwohnerschaft. — Die seit vielen Jahren in das Leben getretenen Armenschulen haben sich bis jetzt in ihren Erfolgen recht bewährt. In der katholischen wie evangelischen Schule unterziehen sich eine Menge Damen mit dem größten Pflichteifer dem Unterrichte armer Kinder in weiblichen Handarbeiten. Die Schülerinnen werden dadurch an eine geregelte Thätigkeit gewöhnt und zu dem bürgerlichen Leben erzogen. Es wäre ein Glück, wenn alle bemittelten Gemeindemitglieder dem weiblichen Armenschulwesen, das pekuniäre Opfer fordert, ihre milde Hand stets zuwenden wollten. Es ist hierorts namentlich in den letzten zehn Jahren vielfach für das Schulfach gesorgt worden, ja man hat dem Unterrichte in jeder Weise die größte Aufmerksamkeit zu Theil werden lassen; aber trotz dieser vielseitigen Opferwilligkeit giebt es immer noch hier und dort Gelegenheit, die Erziehung armer Kinder zu vervollkommnen, d. h. ihnen die nöthigen Schulmaterialien durch Geldspenden der Wohlhabenden, anzuschaffen. Das hier verstorbene wohlthätige Fräulein, Julie Koschwitz, hatte in ihrem einsichtsvollen Testament auch das Loos der unbemittelten Schuljugend bedacht und ein Legat zur Anschaffung von Schulbüchern bestimmt. Möchte dieses Beispiel doch zur Nachahmung auffordern! — Das der katholischen Kirche geschenkte Bild der heiligen Hedwig soll, dem Vernehmen nach, am Namenstage der heiligen Hedwig auf dem bis dahin gänzlich renovirten Altar aufgestellt werden. Der Bau eines Hochaltares wird jedenfalls auch zu Stande kommen, da die Gemeindemitglieder kein Opfer scheuen, ihn in das Werk zu setzen. Eben so baut man fleißig an der St. Peter- und Pauls-Kirche; die an ihr nothwendig gewordenen Reparaturen sollen ziemlich bedeutend und kostspielig sein. — Die Gasröhren werden überall gelegt und man freut sich allgemein auf die bevorstehende verbesserte Straßenbeleuchtung.

§§ **Schweidnitz,** 29. Juli. [Gewitter. — Feldfrüchte.] Die von mehreren Seiten gehegte Befürchtung, daß, nachdem wir lange Zeit anhaltend trockene Witterung gehabt, zur Zeit der Ernte häufiger Regen eintreten würde, scheint in Erfüllung zu gehen. Seit 14 Tagen haben wir mehrere starke Gewitter gehabt. Gestern Abend nach 9 Uhr zog sich abermals ein bedeutendes Gewitter über unsere Stadt zusammen. Der Blitz hat in mehrere Ortschaften eingeschlagen und Feuerbrände verursacht; so auf dem Dominium zu Ober-Arnsdorf zwischen hier und Striegau, ferner in Konradswaldau zwischen den Eisenbahn-Stationen Sarau und Ingramsdorf. Auch in den Richtungen nach Reichenbach und Hohenfriedeberg zu sah man Feuer aufgehen. — Die Rapsernte ist in der hiesigen Gegend beendet, die Roggenernte dürfte im Laufe dieser Woche in dem größten Theile der Umgegend beendet werden. Dem Wachsthum der Kartoffeln wie der Rüben dürfte der Regen in der letzten Zeit sehr zu Gute gekommen sein. — In einigen Orten klagt man über den Schaden, welchen die Mäuse auf den Feldern anrichten.

△ **Reichenbach** in Schl., 28. Juli. Unser Ort hat einen namentlich für Hausfrauen fühlbaren Mangel, den des weichen Wassers. — Zu allen häuslichen Verrichtungen, welche weiches Wasser erfordern, muß solches vor den Thoren aus einem Bach herbeigeholt werden, der durch zahlreiche Färbereien und Gerbereien benützt wird, und daher stets unrein, oft aber sumpfartig ist. Schon vor Jahren ist die Abhilfe dieses Uebelstandes vielfach in Berathung gezogen, und vorläufige Ermittelungen haben ergeben, daß mit Anwendung eines nicht gar zu großen Kapitals der Stadt von den nahe liegenden Bergen klares weiches Wasses zugeführt werden könnte. Es sind in der hiesigen Sparkasse sogar 40 Thlr. als freiwilliger Beitrag von 8 Bürgern zur Deckung der Kosten der ersten Vorarbeiten deponirt. Die Kommune ist zu arm, um solche Einrichtungen zu schaffen, aber es wäre doch vielleicht möglich, daß die erforderlichen Kosten durch Aktien, deren Garantie, Verzinsung und Amortisation die Stadt übernähme, aufgebracht werden könnte. Ein dieserhalb erforderlicher verhältnißmäßiger Zuschlag zur Kommunalsteuer würde gewiß zum größten Theil bereitwillige Zahler finden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Bei dem am 26. und 27. d. M. zu Sorau abgehaltenen Männergesangfeste erwarb sich, wie die „Lausitzer Ztg." meldet, bei den Wettgesängen der einzelnen Vereine die hiesige Liedertafel den ersten Preis, bestehend in einer silbernen Lyra zur Verzierung der Vereinsfahne.

✝ Löwenberg. Am 25. d. M. fand in hiesiger evangelischer Stadtschule die feierliche Installation des Lehrers Herrn Dresler aus Heidau, Kreis Sprottau, gebürtig und seit 1852 in Sirgwitz amtirend, statt. Der emeritirte sehr verdienstvolle Lehrer Herr Krischke hatte seit siebenundvierzig Jahren seine Thätigkeit unserer Stadtschule gewidmet.

□ Grünberg. Am 22. d. M. wurde im boyadler See die verehelichte Wuttke ertrunken gefunden. Es wird vermuthet, daß sie ihrem Leben vorsätzlich ein Ende gemacht habe. — Hier ist man sehr für den Bau einer Eisenbahn von Klopschen nach Liegnitz interessirt und wünscht, daß dieses Projekt recht bald zu Stande komme.

♒ Salzbrunn. Am 29. d. M. giebt Herr Violin-Virtuose Wieniawski im Kursaale ein Konzert. — Die Brunnenliste zählt jetzt 2716 Personen. — Wie verlautet will der thätige Gastwirth Jankowski im Ernestinenhof den modernen Barden Bacherl nach Altwasser einladen, um das dortige Badepublikum mit seinen Poesien zu erfreuen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 28. Juli. Die wichtigsten Zollermäßigungen für den Zwischenverkehr mit Oesterreich, welche von vereinsländischer Seite gewünscht werden, betreffen die Garne, vorzüglich Baumwoll- und Leinengarne, Webe- und Wirkwaaren namentlich aus Baumwolle und Leinen, und endlich Roheisen, Eisenwaaren und Maschinen. Wie wichtig die Realisirung dieses Wunsches ist, geht aus einer Vergleichung der offiziellen Einfuhrlisten dieser Artikel in Oesterreich hervor; es wurden nämlich aus dem Zollvereine in Oesterreich eingeführt:

	1854	1855	1856
Baumwollengarne, roh	6,453 Z.-Ctr.	16,450 Z.-Ctr.	31,303 Z.-Ctr.
gezwirnt	2,488 „	2,033 „	1,552 „
gefärbt	8,439 „	9,690 „	15,772 „

Demnach ist überall eine erhebliche Vermehrung der Ausfuhr dieser Artikel aus dem Zollverein nach Oesterreich eingetreten, welche nur bei gezwirnten Garnen deshalb nicht genau zu konstatiren ist, weil zweidrähtig-gezwirnte und geschlichtete und gekettete Garne, welche früher

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 351 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. Juli 1857.

(Fortsetzung.)

zur Tarifpost „gezwirnt“ gehörten, im Laufe der letzten Jahre der Tarifpost „rohe“ beigezählt worden sind.

Leinengarne werden bis jetzt fast gar nicht nach Oesterreich ausgeführt. Das Hinderniß liegt an einer ungleichmäßigen, verschieden gegriffenen allgemeinen Tarifirung. Seitens der Zollvereinsstaaten ist die Ermäßigung des Zwischenzollsatzes von 7½ Fl. auf 3 Fl. beantragt, damit scheint indeß auch die Nothwendigkeit anerkannt zu sein, den allgemeinen Zollsatz anders zu stellen, welcher im Zollverein nur 3 Thlr., in Oesterreich dagegen 7½ Fl. beträgt. Bei 3 Fl. Zwischenzoll würde es sich sonst lohnen, aus England oder Belgien Leinengarn zu 4¼ Fl. in den Zollverein und etwa zu 3 Fl. nach Oesterreich zu führen. Dadurch würde eine Ermäßigung des Zwischenzolls auf 3 Thlr. oder 4½ Fl. möglich werden.

Baumwollwaaren setzt Oesterreich an den Zollverein in nur sehr unbedeutenden Mengen ab, während der Zollverein allein 1856 1200 Ctr. nach Oesterreich verführte, eine Ermäßigung des Zolles im Zollvereine etwa von 30 auf 20 Thlr., in Oesterreich von 45 und resp. 100 Fl. auf 30 Fl. würde daher vorzüglich dem Zollverein zu Gute kommen.

In Leinenwaaren gewährt der Zollverein Oesterreich bis jetzt keine Zollbegünstigung, während die österreichischen Zwischenzollsätze für einzelne Gattungen, namentlich für mittelfeine, feine und feinste Waaren einige Vortheile gewähren. Die beiderseitige Einfuhr von Leinenwaaren im Zwischenverkehr ist jedoch beinahe Null. Eine Annäherung der beiderseitigen Zollsätze würde den Verkehr heben.

In Bezug auf Roheisen wünscht Preußen die gänzliche Aufhebung des Zwischenzolles bei der umittelbaren Versendung von den Hüttenwerken mit Ursprungszeugnissen der Bergbehörden.

Bei Begünstigung des gegenseitigen Verkehrs von Maschinen werden weitere Zollbegünstigungen namentlich der Industrie und Landwirthschaft Nutzen bringen, auch wird Oesterreich nicht für eine Schmälerung der Entwickelung seiner eigenen Maschinen-Industrie besorgt zu sein brauchen, letztere wird vielmehr sich stählen und läutern an der Konkurrenz, und ist schon längst reif dazu, sich auf eine solche in ausgedehnter Weise einzulassen.

Breslau, 28. Juli. Nach einer unterm 6. v. M. von den k. Ministerien für Handel und für Finanzen getroffenen Entscheidung sollen Röthemäkler künftighin nicht zur Gewerbesteuer vom stehenden Handel in Breslau herangezogen werden, sondern gehalten sein, einen Hausirgewerbeschein zum ermäßigten Jahressteuersatze von 4 Thlr. zu lösen.

γ **Breslau,** 26. Juli. [Seidenbau.] Fast in allen Vorstandssitzungeen kommmen Schreiben von Seidenzüchtern zur Verlesung, welche für den Verein Grains liefern, oder die noch ungetödteten Cocons an denselben verkaufen wollen, welcher die Angebote auch stets acceptirt, wenn die Cocons fehlerfrei und schön sind. — Wünschenswerth bleibt es, daß diejenigen Land- und Forstwirthe, welche künftiges Jahr eine Aussaat von Maulbeersamen machen wollen, die Bestellung beim Vorstande sobald als möglich einreichen, da er jetzt den Samen ankaufen muß. Der französische Maulbeersame ist bedeutend billiger geworden, und würde der Verein das Pfund mit 1 Thlr. 20—25 Sgr. liefern können. Erfreuliche Nachrichten laufen aus der Provinz über den Stand der diesjährigen Coconsernte ein; viele Züchter haben die große schlesische Race vom Verein in früheren Jahren erhalten, durch Grains fortgezüchtet, und freuen sich nun über die schönen, festen, seidenreichen Cocons. Die Grainsbestellungen werden aber einen großen Theil derselben absorbiren, so daß in diesem Jahre das Abhaspelungs-Geschäft einen Ausfall erleiden wird, indem es Züchter giebt, welche oft hundert Metzen zur Grainszucht bestimmen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Haspel-Anstalten sich mehr auf das Abhaspeln der durchbissenen Cocons legen wollten, und auch bessere Preise zahlten als bisher, da der Grainshandel wohl noch einige Jahre fortdauern wird. Aus Italien schreibt man dem Verein, daß die so ausgezeichneten Resultate der gemeinnützigen Bestrebungen desselben sich der vollsten Anerkennung und des aufrichtigsten Dankes des Auslandes erfreuen. Wenn in Italien die Raupenkrankheit auch im künftigen Jahre herrschen sollte, so wird der schlesische Seidenbauverein sich ausschließlich mit Grainszüchtung beschäftigen können. Die vom hiesigen Verein auf Bestellung nach Italien gesandten frischen ungetödteten Cocons sind dort angekommen und wurden als sehr schön befunden; auch die diesjährigen schles. großen Raupen sind daselbst nicht krank geworden und hat man bis jetzt gegen 200 Loth Grains hier bestellt. — Ueber die chinesischen Raupen, deren Grains in diesem Frühjahre uns durch Vermittelung zugegangen sind, lauten die Urtheile fast einstimmig dahin, daß große Sterblichkeit unter denselben eingetreten. Die Cocons sind weiß und klein, doch ziemlich fest, und scheint die Seide recht schön zu sein. Von den ausgekrochenen Schmetterlingen derselben sind fast Alles Männchen. Interessant ist das Schreiben eines tüchtigen Wirthschafts-Beamten aus Niederschlesien, welcher in diesem Jahre auf 15—20 Pfd. Rohseide rechnet; bereits ist die Plantage 7 Morgen groß und wird noch erweitert, „indem er nun praktisch erfahren, daß Nichts, was der Landwirth baut und pflegt, einen höheren Ertrag bringt, als die Seidenzucht.“ Endlich ist auch die Bombyx Cynthia, die sich vom Ricinus communis nährt, in Eiern angekommen. Einige sind schon ausgeschlüpft, doch scheinen sie sich noch nicht heimisch zu fühlen. Ihre Freßlust ist nicht groß. — Neue Mitglieder sind dem Vereine wieder mehrere beigetreten.

P. C. Man schreibt uns aus Triest über den Ausfall der diesjährigen Ernte: „So weit bis jetzt die Ernteberichte aus den Nachbarländern vorliegen, nämlich aus dem Königreiche beider Sicilien, den römischen Marken, der Lombardei und Venedig, Ungarn, dem Banat, Dalmatien, Kroatien, Istrien, schildern dieselben das Ergebniß der Weizen- und Roggenernte überall als ein sehr befriedigendes, sowohl was die Quantität als was die Qualität anbetrifft. Damit im Zusammenhang sind die Getreidepreise, die im Juni noch hoch standen, bedeutend gefallen. Vom Königreich beider Sicilien und von den römischen Staaten ist die Weizenausfuhr einstweilen noch verboten, und wird jedenfalls nur gegen Erlegung eines hohen Ausfuhrzolles gestattet werden, so daß auf die Vorräthe dieser Länder für den allgemeinen Konsum kaum zu rechnen ist. Dagegen werden die lombardisch-venetianischen Provinzen ein bedeutendes Quantum Weizen bester Qualität für die Ausfuhr liefern, und, da sich die Preise schon jetzt mäßig stellen, so ist man bei der Leichtigkeit des Transportes in diesen Ländern auch auf ein umfangreiches Ausfuhrgeschäft für den Herbst vorbereitet. In der That sind bereits bedeutende Lieferungskontrakte pro November und Dezember zu 45—49 Schill. per Imperial-Quarter frei an Bord in Venedig abgeschlossen. Noch niedriger werden sich die Preise für Getreide aus dem Banat stellen, namentlich, wenn die Verladung auf der Donau nach Braila und Galatz erfolgt. Wahrscheinlich könnten schon jetzt Lieferungskontrakte zu 35 Schilling frei an Bord in den Donauhäfen abgeschlossen werden. Dalmatien und Istrien versorgen sich in der Regel in Triest; in diesem Jahre haben aber diese Provinzen so reichliche Ernten gehabt, daß sie von hier Nichts zu beziehen nöthig haben werden. Auch die Gerste- und Hafererernte ist durchgehends gut gerathen. Die Maisfelder in Italien stehen bis jetzt gut, und hoffentlich wird keine anhaltende Dürre ihre Ergebnisse vermindern. Die Vorräthe am hiesigen Platze sind beschränkt und betragen etwa 24,000 Scheffel Weizen, 7500 Scheffel Roggen, 33,000 Scheffel Mais, 10,700 Scheffel Gerste, 7500 Scheffel Hafer.

London, 24. Juli. [Eisen, Kohlen und Metalle.] In Zink wenig Umsatz, Preise weichend, 30 £ 10 s loco und 30 £ a 30 £ 5 s auf Lieferung In schott. Roheisen wurden größere Umsätze gemacht, Preise unverändert, 73 s a 73 s 6 d pr. Kasse, für gem. No. Common Wales Stangen und Schienen viel gehandelt 7 £ 5 s a 7 £ 7 s 6 d ab den Werken. Staffordshire 9 £ a 9 £ 10 s. Andere Sorten sind williger gekauft. Engl. Blei 24 £ 10 s a 25 £ bei vielem Umsatz. Für Zinn zeigte sich vermehrte Lebhaftigkeit im Markt, Preise steigend, Banca 145 a 146 s, Straits 143 a 142 s, Billiton 142 s a 142 s 6 d. In verzinntem Eisenblech mehr Frage, IC Coke 34 s 6 d, IX 40 s a 40 s 6 d, IC Charcoal 40 s, IX 46 s pr. Kiste. Kupfer träge abgesetzt.

† **Breslau,** 30. Juli. [Börse.] Heute begann unsere Börse in fester Stimmung, welche jedoch nicht lange anhielt. Anfangs bezahlte man einige Aktien höher, namentlich Oderberger; dieselben konnten sich aber auf diesem Course nicht behaupten und wurden am Schlusse unter Notiz offerirt. Neisse-Brieger dagegen erschienen sehr beliebt und man bewilligte dafür bessere Preise. In oderberger Prioritäten ging heute nichts um; sie waren pr. August incl. Zinsen von Januar d. J. ab à 77½ sehr angeboten. Die Course der Kreditpapiere zeigten sich wenig verändert gegen gestern, das Geschäft überhaupt nicht sehr umfangreich. Fonds etwas fester.

Darmstädter, abgest., 110½ Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 117⅛ bis 117¾ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 112 bez., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 94⅔ Br., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 30. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter bei wenig Geschäft; Kündigungsscheine und loco Waare 41½ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat 41½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41½ Thlr. bez., August-Septbr. 41¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 43¾ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 44½ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 44½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 47 Thlr. bezahlt und Br. — Rüböl loco 14½ Thlr. Br., pr. August 14¼ Thlr. Br., September-Oktbr. 13⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 14 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus etwas matter; loco 13 Thlr. Gld., pr. diesen Monat 13¼—13 1/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 13 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13—12 11/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12½—5/12—⅓ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11 1/12 Thlr. bezahlt

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war bei nur mittelmäßigen Zufuhren für Weizen und Roggen flauer, ersterer auch niedriger; für Gerste und Hafer fest und Preise zur Notiz bezahlt.

Weißer Weizen	84—88—90—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen........	80—85—90—94	„	
Brenner-Weizen.......	65—70—75—80	„	
Roggen...............	50—52—54—56	„	
Gerste...............	42—45—47—50	„	
Hafer	30—32—34—36	„	
Erbsen	50—52—54—56	„	

Oelsaaten waren heute nicht stark zugeführt und behaupteten bei gutem Begehr gestrige Preise. Winterraps 100—106—110—114 Sgr., Winterrübsen 102—108—112—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco 14½ Thlr. Br., pr. August 14¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 13⅚ Thlr. bezahlt, 14 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten war das Angebot höchst unbedeutend und kleine Posten neuer weißer Saat blieben wegen zu hoher Forderungen unverkauft.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—21—23 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen flauer und niedriger; mit Spiritus ziemlich unverändert und wegen des bevorstehenden Ultimo wenig Geschäft. Roggen pr. Juli und Juli-August 41½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 42—41½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 43½ Thlr. bezahlt, 43¾ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 44¼ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 44¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb 47 Thlr. Br. — Spiritus loco 13 Thlr. Gld., pr. Juli 13⅓—⅙—1/12 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13 Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 12 11/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 12⅓—12¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11 5/12 Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11⅛ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 30. Juli. Zink 9 Thlr. 11 Sgr. bezahlt.

Wasserstand.

Breslau, 30. Juli. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

♣ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 96—100 Sgr., gelber 94—98 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 44—47 Sgr., Hafer 33—36 Sgr., Erbsen 56—60 Sgr., Kartoffeln 24—26 Sgr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅚—4⅙ Thlr., Schock Handgarn 19—20 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 95—105 Sgr., gelber 88—98 Sgr., Roggen 51 bis 55 Sgr., Gerste 33—37 Sgr., Hafer 31—33 Sgr.

Grünberg. Weizen 92½—100½ Sgr., Roggen 47¼—57½ Sgr., Gerste 54—56 Sgr., Hafer 43—45 Sgr., Erbsen 76—78 Sgr., Kartoffeln 30—40 Sgr., Heu 28—30 Sgr., Stroh 3⅓—4 Thlr.

Löwenberg. Weißer Weizen 120 Sgr., gelber 110 Sgr., Roggen 60 Sgr., Gerste 47½ Sgr., Hafer 33 Sgr.

Glogau. Weizen 76¼—92½ Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 48¾—50½ Sgr., Hafer 37—39 Sgr., Kartoffeln 13⅓—14⅔ Sgr., Pfd. Butter 6¼ bis 8 Sgr., Mandel Eier 5—5¼ Sgr., Stroh 100—115 Sgr., Ctr. Heu 27½ bis 32½ Sgr.

Fahrordnung

für die Personen- und Eilzüge auf der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn von Wien bis Triest, dann auf den Zweigbahnen von Wr. Neustadt nach Oedenburg und von Mödling nach Laxenburg.

Giltig vom 28. Juli 1857 an bis auf weitere Bestimmung.

Von **Wien** nach **Baden:**
6 U. 10 M. Fr., (Eilzug) 6 U. 15 M. Fr.*, 7 U., 8 U. 40 M. Fr., 10 U. Vorm., 11 U. 30 M. Vorm., 12 U. 30 M. Mittags*, 2 U. Nachmittags, 3 U. Nachm., 4 U. Nachm., 5 U. Nachm., 6 U. Abends, 7 U. Abends, 8 U. 40 M. Abends.
Außerdem verkehren an Sonn- und Feiertagen nach Erforderniß folgende Züge:
8 U. 30 M. Fr., 9 U. 45 M. Fr., 11 U. Vorm., 1 U. 45 M. Nachm., 2 U. 45 M. Nachm.

Von **Baden** nach **Wien:**
4 U. 24 M. Morgens, 6 U. 37 M. Fr., 7 U. 27 M. Fr., 8 U. 21 M. Fr., 10 U. 57 M. Vorm., 2 U. 22 M. Nachm., 3 U. 38 M. (Eilzug), 4 U. 51 M. Nachm., 6 U. 11 M. Abends, 7 U. 12 M. Abends, 8 U. Abends, 8 U. 45 M., 9 U. Abends.*
Außerdem verkehren nach Erforderniß an Sonn- und Feiertagen Personenzüge um 7 Uhr Abends.

Fahrpreise bei den gewöhnlichen Zügen: I. Klasse 1 Fl. 10 Kr., II. Klasse 53 Kr., III. Kl. 35 Kr. Bei den Eilzügen I. Klasse 1 Fl. 31 Kr., II. Klasse 1 Fl. 3 Kr.

Von **Wien** nach **Wr. Neustadt:**
6 U. 10 M. Fr. (Eilzug), 7 U. Fr., 8 U. 40 M. Fr., 10 U. Vorm., 2 U. Nachm., 3 U., 5 U. Nachm., 8 U. 40 M. Abends.

Von **Wr. Neustadt** nach **Wien:**
3 U. 34 M. Morg., 5 U. 45 M. Fr., 7 U. 30 M. F., 10 U. 5 M. Vorm., 3 U. 3 M. Nachm., 4 U. 1 M. Nachm., 5 U. 15 Min. Nachm., 7 U. 53 M. Abends.

Fahrpreise bei den gewöhnlichen Zügen: I. Klasse 2 Fl. 10 Kr., II. Klasse 1 Fl. 38 Kr., III. Klasse 1 Fl. 5 Kr. Bei den Eilzügen I. Klasse 2 Fl. 49 Kr., II. Klasse 1 Fl. 57 Kr,

Von **Wien** nach **Oedenburg:**
7 U. Fr., 5 U. Nachmittags.

Von **Oedenburg** nach **Wien:**
5 U. 55 M. Fr., 2 U. 25 M. Nachmittags.

Fahrpreise: I. Klasse 3 Fl. 30 Kr., II. Klasse 2 Fl. 38 Kr., III. Klasse 1 Fl. 45 Kr.

Von **Wien** nach **Gloggnitz:**
6 U. 10 M. Fr. (Eilzug), 7 U. Fr., 8 U. 55 M. Fr., 2 U. Nachm., 8 U. 40 M. Abends.

Von **Gloggnitz** nach **Wien:**
2 U. 35 M. Fr., 6 U. 20 M. Fr., 2 U. 20 M. Nachm. (Eilzug), 3 U. 1 M. Nachm., 6 U. 51 M. Abends.

Fahrpreise bei den gewöhnlichen Zügen: I. Klasse 3 Fl. 20 Kr., II. Klasse 2 Fl. 30 Kr., III. Klasse 1 Fl. 40 Kr. Bei den Eilzügen I. Klasse 4 Fl. 20 Kr., II. Klasse 3 Fl.

Von **Wien** nach **Paierbach:**
6 U. 10 M. Fr. (Eilzug), 7 U. Fr., 8 U. 40 M. Fr., 2 U. Nachm., 8 U. 40 M. Abends.

Von **Paierbach** nach **Wien:**
2 U. 7 M. Nachts, 6 U. Fr., 2 U. 3 M. Nachm. (Eilzug), 2 U. 33 M. Nachm., 6 U. 30 M. Abends.

Fahrpreise bei den gewöhnlichen Zügen: I. Klasse 3 Fl. 50 Kr., II. Klasse 2 Fl. 53 Kr., III. Klasse 1 Fl. 55 Kr. Bei Eilzügen I. Klasse 4 Fl. 59 Kr., II. Klasse 3 Fl. 27 Kr.

Von **Mödling** nach **Laxenburg:**
6 U. 32 M. Fr., 7 U. 45 M. Fr., 9 U. 15 M. Fr., 10 U. 40 M. Vorm., 12 U. 40 M. Mittags, 2 U. 46 M. Nachm., 4 U. 40 M. Nachm., 6 U. 40 M. Abends, 7 U. 42 M. Abends.

Von **Laxenburg** nach **Mödling:**
6 U. 48 M. Fr., 8 U. 30 M. Fr., 10 U. 20 M. Vorm., 11 U. 8 M. Vorm., 2 U. 25 M. Nachm., 4 U. 20 M. Nachm., 6 U. 20 M. Abends, 7 U. 20 M. Abends, 8 U. Abends.

Fahrpreise: I. Klasse 20 Kr., II. Klasse 15 Kr., III. Klasse 10 Kr.

Von **Wien** nach
Gratz, Laibach und **Triest:** 6 U. 10 M. Fr. (Eilzug), 8 U. 40 M. Fr., 8 U. 40 M. Abends.

Von **Triest** nach
Laibach, Gratz und **Wien:** 5 U. 20 M. Fr., 11 U. Nachts (Eilzug), 6 U. 10 Min. Abends.

Abgang von **Gratz** nach **Laibach:**
12 U. 20 M. Mittags (Eilzug), 4 U. 53 M. Nachm., 5 U. 20 M. Fr.

Abgang von **Laibach:**
11 U. 17 M. Vorm., 3 U. 42 M. Morgens (Eilzug), 12 U. 11 M. Nachts.

Abgang von

Laibach nach **Triest:**
6 U. Abends (Eilzug), 12 U. 16 M. Nachts, 1 U. 5 M. Nachm.

Gratz nach **Wien:**
8 U. 10 M. Abends, 9 U. 49 M. Fr. (Eilzug), 8 U. 37 M. Abends.

Fahrpreise von **Wien** nach **Gratz:**
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 10 Fl., II. Klasse 7 Fl. 30 Kr., III. Klasse 5 Fl. Bei den Eilzügen I. Klasse 13 Fl., II. Kl. 9 Fl.

Fahrpreise von **Wien** nach **Laibach:**
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 19 Fl. 40 Kr., II. Klasse 14 Fl. 45 Kr., III. Klasse 9 Fl. 50 Kr. Bei den Eilzügen I. Klasse 25 Fl. 34 Kr., II. Klasse 17 Fl. 42 Kr.

Fahrpreise von **Wien** nach **Triest:**
Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 Fl. 10 Kr., II. Klasse 19 Fl. 38 Kr., III. Klasse 13 Fl. 5 Kr. Bei den Eilzügen I. Klasse 34 Fl. 1 Kr., II. Klasse 23 Fl. 33 Kr.

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen.

Von der k. k. Betriebs-Direktion der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn.
Wien, den 27. Juli 1857.

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [687]

Der kleine Schwimmer.
Bewährtester Selbstunterricht
in der Schwimmkunst.

Sicherste Anleitung, sich auch unter den schwierigsten Umständen über Wasser zu erhalten; genaueste Schilderung aller Hilfsmittel, um in Gefahren das Leben zu retten, wie auch die faßlichste und beste Methode zur Erlernung aller Schwimmkünste enthaltend.

Ein Noth- und Hilfsbuch für Jedermann.

Bearbeitet von **L. F. Lehmann.**
Preis 3¾ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Der Zobtenberg
und seine Umgebungen,

allen Besuchern gewidmet von
Gustav Roland.

Inhalt: Das Zobtengebirge im Allgemeinen. — Entfernung des Zobtens von 6 Meilen im Umkreise gelegenen Städten, nebst Bezeichnung des Weges. — Der Zobtenberg selbst. — Die Höhe des Zobtens und einiger benachbarten Orte. — Die Aussicht. — Geschichtliche Notizen über den Zobten. — Der Sagenkreis des Zobtens. — Ortschaften im nähern Umkreise des Zobtengebirges. — Flora des Zobtengebirges. — Die neue Kapelle. Preis brosch. 2½ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Pariser Wein- und Bierkeller, Ring Nr. 19,

empfiehlt sich mit einer Auswahl vorzüglicher Speisen, guter Weine und Biere aus eigener Brauerei. — Abends großes steyerisches National-Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen des beliebten Herrn Peter aus Wien. [659] **B. Hoff.**

Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Für die Tour Berlin-Hamburg und retour liegen **Schlepp-Schiffe** der Gesellschaft hier in Ladung, welche wöchentlich zweimal abgefertigt werden, und können wir Partien von Getreide, Produkten und Gütern zu den zeitig bestehenden Schiffsfrachten prompt expediren. Unsere Spesen werden wir billigst berechnen.

Phaland u. Dietrich in Berlin,
[571] Speditions-Geschäft und Haupt-Agenten der Gesellschaft.

Doppel-Copier-Dinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend, und die, nachdem das damit Geschriebene länger als acht Tage gelegen, noch die schönste und vollkommenste Copie liefert, empfiehlt in ¼ und ½ Flaschen à 12 und 7½ Sgr.: [689] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Im Einverständnisse mit der königl. Provinzial-Steuer-Direktion wird vom 1. August d. J. ab die Steuer von dem mit den Posten hier eingehenden Wildprett gleichzeitig mit dem etwaigen Porto 2c. durch das königl. Post-Amt hierselbst erhoben werden.

In Folge dessen können die bezeichneten Wildprett-Sendungen fortan von den betreffenden Empfängern von der Post abgeholt resp. denselben durch die Stadt-Packetwagen überbracht werden.

Breslau, den 28. Juli 1857.
Der Ober-Post-Direktor.
[737] In Vertretung: Koch.

Proklama.

Alle Diejenigen, welche an die auf das Haus Nr. 154 Löwen Rudr. III. sub 16 aus der vom Kämmerer Edmund Moritz Wernicke mit Genehmigung seiner Frau, geb. Laffert, ausgestellten Schuld- und Hypothekenverschreibung vom 26. Januar 1844 für den königl. Steuer-Einnehmer und Domänen-Rentmeister Lang zu Glaz zufolge Verfügung vom 10. Februar 1844 eingetragenen 1300 Thlr. Darlehne, sowie das darüber ausgefertigte Instrument, bestehend aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 26. Januar 1844 nebst Hypothekenschein, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte, und zwar spätestens in dem dazu vor dem Kreisgerichts-Rath Müller auf

den 7. Sept. d. J. VM. 10 Uhr

im hiesigen Gerichtslokale, Instruktionszimmer Nr. 2, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden und ihnen wegen derselben ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Brieg, den 7. Mai 1857. [523]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[738] **Aufgebot.**

Der zu Ende Juni 1856 pensionirte Rendant der Salarienkasse des unterzeichneten Gerichts, Albert v. Kern, hat eine Amtskaution von 1400 Thlr. erlegt. Alle diejenigen, welche aus der Zeit seiner Amtsführung Ansprüche an die von ihm verwaltete Kasse zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 11. Nov. d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer Nr. II. vor dem Herrn Kreisrichter Krömer anberaumten Termine anzumelden.

Wer sich nicht meldet, wird seines Anspruchs an die Kaution für verlustig erklärt und lediglich an die Person desjenigen, mit welchem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Beuthen O.-S., den 21. Juli 1857.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen städtischen Realschule ist die gegenwärtig mit 300 Thlr. etatirte Stelle eines Collaborators zu besetzen. Bewerber um dieselbe werden aufgefordert, ihre Qualifikations-Zeugnisse baldigst bei uns einzureichen.

Neisse, den 26. Juli 1857. [739]
Der Magistrat.

Kundmachung.

Im Nachhange zur Kundmachung vom 6ten d. M. werden die Besitzer nachfolgender Interimsscheine der unterzeichneten Anstalt, als: Nr. 479, 2670, 4094, 4700, 4883 auf 25 Stück Aktien; Nr. 3349, 3858, 3859, 3925 auf 10 Stück Aktien; Nr. 873, 1737, 2075, 3879, 4212, 4294, 4704 auf 5 Stück Aktien; Nr. 748, 1235, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1909, 2626, 2725, 3148, 4614, 5053, 5074, 5766, 6063, 10,124, 14,246, 16,487, 17,535, 20,776, 20,777, 20,778, 20,779, 20,780, 23,841, 25,760, 27,356, 27,717, 27,718, 27,719, 28,612, 28,613, 31,564, 31,890, 35,275, 36,332, 36,855, 36,856, 36,857, 38,358, 38,450, 39,531, 40,827, 40,881, 44,098, 47,165, 47,166 und 47,167 auf 1 Aktie lautend, welche mit den Einzahlungen, von der zweiten Rate angefangen, im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben **spätestens bis 10. künftigen Monats an unsere Haupt-Kasse dahier** zu leisten, widrigenfalls die betreffenden Interimsscheine in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 19 und 20 der Statuten ungiltig erklärt und die auf dieselben entfallenden Aktien für Rechnung und auf Gefahr der im Ausstande gebliebenen Aktionärs veräußert würden.

Wien, am 27. Juli 1857. [676]
Die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Norddeutscher Lloyd.
Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und dem Nordseebade
Norderney,

durch das eiserne Dampfschiff **ROLAND.**
Abfahrt von Bremen zweimal wöchentlich.
Näheres besagen die speziellen Anzeigen in der Sonntags-Nummer dieser Zeitung. [258]
Bremen, 1857. **Die Direktion.**

Für **Handlungs-Commis** (Materialisten und Manufakturisten) sind einige gute zu Michaeli anzutretende Stellen gemeldet, Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 38. [766]

Den **homöopathischen** Herren Aerzten beehre ich mich die Anzeige zu machen, daß ich am 27. Juli d. J. eine homöopathische Apotheke eröffnet habe, deren Betrieb in einer von der allopathischen Offizin durchaus gesonderten Lokalität meines Hauses stattfindet. Es wird mein Bestreben sein, auch in diesem neuen Zweige meines Geschäfts das mir bisher gespendete Vertrauen zu rechtfertigen und jeder an mich gestellten Anforderung nach Kräften zu genügen,

Simon,
Apotheker zu Berlin,
[664] Spandauerstraße Nr. 33.

Auf dem Dominium **Kraika,** Kr. Breslau, stehen **140 Stück** gut genährte **Brack-Schafe** zum Verkauf. [928]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 31. Juli:

17. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (Nr. 1 F moll) von Kalliwoda, und mehrere Piecen mit Harfe.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[938] Damen 2½ Sgr.

A. Seiffert's Restauration,
Wein- und Bier-Lokal,

Schweidnitzerstraße Nr. 48, empfiehlt sich zu geneigter Beachtung. Auch wird täglich **à la carte** sowie **im Abonnement** gespeist.

Ein Lehngut

in der Neumark, ¼ Meile von der Warthe, ¼ M. von der Chaussee, ⅛ M. von der Eisenbahnstation, mit 1354 Morgen Fläche, davon 903 Mrg. Acker, 300 Mrg. Wiesen, 92 Mrg. Holz, 5 Mrg. Torfbruch, 3 Mrg. Fischteiche, 31 Mrg. Hofraum und Garten, 20 Mrg. Park, 800 Schafe, 12 Pferde, 43 Stück Rindvieh, Wohnhaus massiv mit Ziegeldach, Wirthschaftsgebäude Bindwerk mit Ziegeldach, geregelter Hypothekenstand, soll bei 20—25,000 Thlr. Anzahl. für den billigen Preis von 75,000 Thlr. verkauft werden durch den Güter-Negoz. **Ernst,** Ring 40.

Konditorei-Compagnon-Gesuch.

Zu einer sehr großen Konditorei (Werth 8000 Thlr.) wird besonderer Verhältnisse wegen ein Compagnon gesucht. Derselbe muß aber gebildet und ein tüchtiger Konditor sein. Die soliden Bedingungen sind franko bei Herrn **C. R. Kißner,** Albrechtsstraße Nr. 6, zu erfahren. [932]

Haus-Verkauf.

Das auf der Liegnitzer-Straße zu Jauer gelegene Eckhaus Nr. 120, welches sich vermöge seiner äußerst vortheilhaften Lage in der Nähe des Bahnhofes, so wie seiner Räumlichkeiten wegen zu jedem kaufmännischen Geschäft, wie zu jedem Gewerbe vorzüglich eignen würde, ist mit den dazu gehörigen Stallungen und Remisen erbtheilungshalber bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Fritz Pohl** in Jauer, Liegnitzer-Straße Nr. 120. [570]

Eine Partie **starker Elsen-Stämme** oder **breiter Elsen-Bohlen** wird sofort oder auf Lieferung franko Spandau gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht und Adressen sub E. S. 4 werden in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung angenommen. [682]

Mein seit Jahren konzessionirtes, in der Kreisstadt Beuthen O.-S. bestehendes **Kaufs- und Verkaufs-Bureau** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften hier und in der Umgegend zu An- und Verkäufen jeder Art, Unterbringung und Beschaffung von Kapitalien jeder Höhe 2c. Auch besorge ich für auswärtige Handlungshäuser Agentur- und Inkassogeschäfte prompt und rechtschaffen.

Die besten Referenzen besitzend, bitte ich von meiner Annonce gefälligst Notiz zu nehmen.

Beuthen O.-S., den 29. Juli 1857.
Carl Pleßner,
[926] konzessionirter Kommissionär.

---

[927] **Ein gesitteter Knabe**
von guter Familie und mit entsprechenden Schulkenntnissen versehen, kann in einem hiesigen Konditorei-Geschäft als Lehrling baldigst placirt werden. Nähere Auskunft wird Herr Kaufm. **L. J. B. Schönfeld** in Breslau, Blücherplatz Nr. 6, zu ertheilen die Güte haben.

Spiritus-Gebinde

stehen zum Verkauf bei dem Destillateur
[941] **J. G. Zengler,** Messergasse 20.

Einen sehr schönen Göpel,
zum Betriebe einer Dresch- und Siede-Maschine, sehr solide gebaut, verkauft das Dom. Bischwitz a. W. bei Hundsfeld, billig. [920]

Eine **Mühle** mit 3 Gängen, darunter ein französischer, ganz auf stehend Vorgelege gebaut, mit bedeutender Wasserkraft und in einem großen Dorfe gelegen, ist mit 4000 Thlr. bei 1000 bis 1200 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen durch **H. Neubarth,** Köppenstraße Nr. 23, zu Schweidnitz. [692]

Wasserrübensamen

von großer, langer Sorte, offerirt
Julius Monhaupt,
[636] Albrechtsstraße Nr. 8.

---

[907] **Zu verkaufen:**
ein großer Waagebalken, 8 halbe Ctr. geeichtes Gewicht, ein ¾ Billard, fast neu, eine Ziehmangel, eine Siedeschneide, ein Wagenheber, Glasschränke, Schmetterlings-Kasten, trockene 3zöllige Bohlen und div. Nutzholz **Ohlauerstraße Nr. 44** in der Brunnenhandlung.

Holz-Verkauf.
Breite-Straße Nr. 45 im Hofe stehen 3, 2, 1½ u. 1¼ zöllige kieferne und eichene Bohlen und Bretter im Einzelnen und in Partien zum Verkauf. Dabei sind 3 u. 2″ Bohlen von 32′ Länge und 18″ Breite. [887]

Zu einem Hüttenwerke
können Theilnehmer von 5 bis 20,000 Thlr. eintreten. Adressen unter H. W. befördert die Expedition dieser Zeitung. [933]

Eine bedeutende, sich des besten Rufes erfreuende **Leihbibliothek** ist zu verkaufen.
Das Nähere bei [936]
P. Schneider, Karlsstraße 50.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben,** Sonntag den 2. August, ladet ergebenst ein:
Dickert,
[935] Gastwirth in Kawallen.

Sonnenstraße Nr. 3 sind von Michaelis d. J. ab zwei Wohnungen für jährlich 215 Thlr. und resp. 115 Thlr. zu vermiethen.
Feller, gerichtlicher Administrator,
[688] Altbüsserstraße Nr. 46.

Für Detaillisten!

Die seit **1839 rühmlichst bekannten echten**

Dresdener Malz-Bonbons

aus baierschem Malze bereitet, offerirt billigst zum Fabrikpreise: [685]
Hdl. Eduard Groß
in Breslau, Neumarkt 42.

Zwei fein möblirte Zimmer sind Neue-Kirchstraße Nr. 9 (Nikolai-Vorstadt) im 2. Stock sofort zu vermiethen. [942]

Wallstraße Nr. 10, dem Stadtgerichts-Gebäude gegenüber, ist vom 1. August d. J. ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst, 3. Etage rechts. [931]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 30. Juli 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare,	
Weizen, weißer	87— 95	80	61—74	Sgr.
dito gelber	90— 94	82	66—74	„
Roggen	54— 55	53	50—51	„
Gerste	48— 49	46	42—44	„
Hafer	36— 37	35	33—34	„
Erbsen	53— 56	51	45—48	„
Raps	106—110	103	—	„
Winterrübsen	107—111	104	—	„
Kartoffel-Spiritus 13 Thlr. Gl.				„

29. u. 30. Juli.	Abds. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴57	27″9‴96	27″9‴20
Luftwärme	+ 11,4	+ 9,6	+ 16,4
Thaupunkt	+ 7,1	+ 7,8	+ 4,2
Dunstsättigung	70pCt.	86pCt.	37pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	wolkig	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,8

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge: 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M.	**Oppeln**: 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.			
Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags, / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.	
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge: 9¼ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg.	Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.	

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 30. Juli 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		94 5/12 B.
Oesterr. Bankn.		98 5/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99¾ G.
dito 1856	4½	99¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb	4	97¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 5/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 7/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 11/12 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	127½ B.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ G.
Köln-Mindener	3½	154¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	56¼ B.
Neisse-Brieger	4	81 B.
Ndrschl.-Märk.	4	92½ G.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	148¾ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	88⅝ B.
dito dito	3½	77 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	61⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ G.
dito Prior.	4½	78¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	122½ B.
Oberschl. III. Em.	4	138⅝ B.
Rhein-Nahebahn	4	
Oppeln-Tarnow	4	89 B.
Minerva	5	96¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.